

Bocholter Volksblatt

Bezugspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich
50 Pf. von der Post abgeholt viertel-
jährlich M. 1,50, durch die Postboten
ins Haus gebracht M. 1,92. — Erscheint
täglich ausgl. der Sonn- und Feiertage.
Geschäftsstelle: Nordstraße Nr. 27.
Fernsprecher Nr. 92.

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte

41. Jahrgang

Organ der Zentrumspartei

Wöchentlich zwei Gratis-Unterhaltungsbeilagen

41. Jahrgang

Anzeigenpreis:
Für Einzeile die Zeile oder deren
Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Reklamen kosten pro Zeile 50 Pf. Bei
Wiederholungen entsprechenden Rabatt.
Bei Plagierung, Konturgen usw.
wird der bewilligte Rabatt hinfällig.
Annahmefluß von Anzeigen 4 Uhr nachm.

Nr. 75

Mittwoch, 27. März 1912.

Nr. 75

Die Wehrvorlagen.

Die Wehrvorlagen der Regierung sind im allgemeinen recht günstig aufgenommen worden. Die Stimmung dafür war auch schon von selbst gegeben infolge der Ereignisse vom vorigen Sommer und Herbst. Die Vervollkommnung der deutschen Rüstung leuchtet ja ohne weiteres jedem ein als Logik der Tatsache. Zum Überfluß hat nun gerade in den letzten Tagen der englische Marineminister Churchill durch seine selbstbewußte Flottenrede allen Deutschen klargemacht, daß die vielgepriesenen Salonschen Verhandlungen nichts geändert haben an der Eifersucht und dem Argwohn der britischen Vetter und der Möglichkeit eines Angriffs auf Deutschland.

Allerdings hat Churchill in seiner Flottenrede einen besonderen Absatz dem „Nachweise“ gewidmet, daß England an einen Angriff gar nicht denken könne. Aber wenn die ganze Rede echt englisch war, so ist dieser Absatz die höchste Blüte der Eigenart der dortigen Verehrtheit. Herr Churchill führt aus, daß England nicht die Macht habe, in das deutsche Reich einzudringen und es niederzujagen; daraus folgt nach seiner Logik, daß England an einen Angriff überhaupt nicht denken könne. Unser Menschenverstand macht dagegen drei einfache aber durchschlagende Bemerkungen. Erstens steht die Tatsache fest, daß England im vorigen Sommer nicht bloß einmal, sondern zu drei Zeitpunkten auf dem Sprunge stand, gegen Deutschland vorzustoßen. Zweitens liegt es klar auf der Hand, daß die Hauptsache für die Engländer die Vernichtung der deutschen Flotte ist, auch wenn Deutschland zu Lande Sieger bleiben sollte. Drittens aber weiß jedes politische Kind, daß England mittels seiner Einkreisungs- und Ententeenpolitik seit Jahren bemüht ist, Helfer in dem Kriege gegen Deutschland zu gewinnen und zwar gerade solche Vorgesetzten, die den Verwirklichungskampf zu Lande aufnehmen könnten, während England die deutsche Seemacht brechen würde. Un-

ter König Eduard steigerten sich diese Vorbeurteilungen zum Kriege gegen Deutschland so gar zu dem ernstlich betriebenen Versuch, Österreich von der Freundschaft mit dem deutschen Reich abzubringen. Dieses vermessene Unternehmen ist fehlgeschlagen. Seitdem pflegt man in England um so eifriger die Entente mit Rußland und Frankreich. Diese beiden Festlandmächte sollen mit ihren Landtruppen die englischen Kaskaden aus dem Feuer holen. Es war ein Glück für den europäischen Frieden, daß Rußland sowohl während der baltischen Kriege als auch während der gefährlichen Spannung von 1911 infolge des hinterasiatischen Krieges noch kampfunfähig war, hängt von den Umständen ab. Daß England keineswegs auf die gewaltsame Auseinandersetzung verzichtet hat, ersieht man schon aus dem zähen Eifer, mit dem es sich der Befestigung der holländischen Küste widersetzt. Es will sich durchaus die Möglichkeit wahren, einen Teil seines Landheeres nach Holland und Belgien herüberzuwerfen, um die mit ihm verbündete Festlandsmacht im Kampfe gegen Deutschland zu unterstützen.

Das sind die Gefahren, gegen die Deutschland auf der Hut sein muß und daraus ergibt sich handgreiflich die Notwendigkeit, unsere Rüstung in jeder Hinsicht auf der Höhe zu halten. Von diesem Gesichtspunkte aus tritt die öffentliche Meinung den gegenwärtigen Wehrvorlagen mit größerer Sympathie entgegen, als sie sonst gegenüber neuen Belastungen üblich war.

Nach dieser Einmütigkeit und Opferwilligkeit der deutschen Bürgerchaft bedeutet eine moralische Verstärkung des Ansehens Deutschlands und der Friedenssicherheit. Daran

sollte man alles vermeiden, was die glatte und einträchtige Erledigung der Wehrvorlagen hindern oder stören könnte. Einerseits sollten die Liberalen darauf verzichten in die Deckungsfrage parteipolitische Zankereien und Ränke hineinzubringen, also von der Wiederbelebung der streitigen Erbschaftsteuer von vornherein abzusehen. Andererseits sollten die militärischen Eiferer und Flottencenthisten sich hüten, durch ihre üblische Übertrumpfung der Regierungsforderungen den häuslichen Frieden zu stören. Denn sie das, was die verantwortungsvollen Sachverständigen der Regierung als notwendig und zweckmäßig bezeichnen, glatt und schnell durchbringen helfen, so werden sie sich in dieser Beschränkung als Meister der nationalen Politik zeigen.

Deutschland.

Die Gerichte der Kanalerkrise.

Die Nordd. Allg. Zeitung schreibt: In verschiedenen Blättern wird erzählt, der Reichskanzler habe am 19. März sein Abschiedsgesuch eingereicht. In einer Provinzialzeitung war hinzugefügt worden, der Kanzler habe nach einer Auseinandersetzung mit dem Kaiser sein Entlassungsgesuch eigenhändig geschrieben und versiegelt und „durch den Hausmeister überbringen“ lassen. Es gibt Politiker, die aus dem Ausbleiben eines Tenentis schließen möchten, es müsse doch etwas Wahres daran sein. Deshalb mag festgesetzt werden, daß die ganze Geschichte in das Reich der Fabel gehört.

Die Erhöhung der Mannschafslöhne.

Eine Erhöhung der Mannschafslöhne ist bekanntlich in dem neuen Wehrgesetz vorgesehen. Wie verlautet, ist die Erhöhung auf 27 S für den Tag und den Mann geplant.

Warnung vor dem Studium der Philologie.

Das Studium der Philologie dauert nach den gemachten Erfahrungen, abgesehen vom Militärfahr, vom Seminar- u. Probejahr, im Durchschnitt 6 Jahre. Die heutigen Abiturienten würden also normalerweise 1920 bzw. 1921 anstellungsfähig werden. Da aber in den letzten Jahren der Zustrom zu diesem Studium wegen der bisher günstigen Aussichten sehr stark gewesen ist, (im letzten Sommersemester 48 Prozent aller Abiturienten), werden um 1920 etwa 6000 anstellungsfähige Kan-

didaten vorhanden sein. Davon können aber jährlich nur 750 innerhalb und außerhalb Preussens auf Verwendung als Oberlehrer rechnen. Die jetzigen Abiturienten müßten also im Jahre 1920 als anstellungsfähige Philologen in der Regel noch 8 Jahre warten, ehe sie angestellt werden können. Der Berliner Philologen-Verein hat sich in seiner Februarversammlung mit diesen Tatsachen beschäftigt und warnt jetzt vor dem Studium der Philologie, um den Studierenden und deren Angehörigen Enttäuschungen zu ersparen. Überfüllung des Oberlehrerberufes wird sich zuerst in den mathematisch-naturwissenschaftlichen, dann in den neu sprachlichen und zuletzt in den alt sprachlichen Fächern bemerkbar machen.

§ Berlin, 25. März. Prinz Heinrich wird, wie in Marinekreisen verlautet, wieder in den aktiven Frontdienst treten. Ihm soll zum Herbst das Kommando der nach der neuen Flottenvorlage aus drei Geschwadern bestehende Hochseeflotte übertragen werden.

§ Stuttgart, 25. März. Die Verwaltung der Staatsbahnen hat die Verflügung getroffen, daß vom 1. Mai ab beim Übergang in eine höhere Wagenklasse nicht mehr eine halbe Fahrkarte für die Klasse, in die man übergeht, zu lösen, sondern nur die wirkliche Differenz im Fahrpreise zu zahlen ist. (Die preussische Eisenbahnverwaltung würde einem oft geäußerten Wunsch des Publikums, aber auch einem Verlangen der Gerechtigkeit entsprechen, wenn sie sich hierin der kleineren Schwester anschloße.)

Der Kaiser im Süden.

* Venedig, 25. März. Fürst von Fürstberg ist heute mittag hier eingetroffen und hat auf der Hohenzollern Wohnung genommen. Heute nachmittag fuhren der Kaiser, der Königin und die Fürstlichen auf Einladung des Königs nach der Insel Torcello, wo alte Baulichkeiten und die alte mit Mosaiken geschmückte Kirche besichtigt wurden. Die Rückkehr erfolgte durch den Canale Grand. Abends war bei dem Kaiser an Bord der Hohenzollern ein Mahl, wobei der Kaiser links neben dem König saß. Nach dem Mahle wurde dem Monarchen eine große Serenade gebracht. Ein gemischter Chor und ein Orchester

Brautleute kaufen am besten und zu dem billigsten Preisen sämtliche Aussteuer-Artikel in Holz, Glas, Emaille, Aluminium etc. für die Küche- und Wohnungs-Ausstattung bei

M. Mühlfelder, Bocholt, Osterstrasse 33, am Ostermarkt. Daselbst auch grosse Auswahl in Namenstags- u. Hochzeitsgeschenken u. Luxusartikeln für Sportpreise, Verlosungen etc. in den Preislisten, a 50 Pf., 1,00, 3,00 5,00, 7,50, 10,00, 15,00 und höher.

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Bode von Mantuffel.
(Nachdruck verboten.)

Er hatte das alles, ins Leere blickend, halblaut gesprochen, und schloß mit einem bitteren Achzen.

„So ist's, ihr Jüngens. Einmal werde ich es schon verstehen. Ich möchte wohl den Lehrer sein, Eberhard. Mir scheint, du hast einen hellen Kopf.“

„Ich lerne sehr gern — aber Werner lernt besser wie ich. Ich meine schneller.“

„Wer ist Werner?“

„Mein Freund und Schulkamerad Bithoven.“

„Ach — Ihr seid zusammen auf der Schule?“

„Wo, um alles in der Welt?“

„Wir sind in keiner Anstalt. Wir haben zwei Lehrer zu Hause, die uns auf die Lektia vorbereiten. Werner wird ganz bei uns erzogen. Nach des Jahr werde ich aber, wenn ich die Prüfung gut bestehe, nach Berlin aufs Gymnasium gehen.“

„Und dann?“

„Dann werde ich studieren.“

„Und Diplomat werden — natürlich.“

„Ich weiß es nicht,“ sagte Eberhard zögernd, „das sagt die Gräfin Geyer und auch die Frau von Hedern... aber ich würde lieber Diplomat als Großvater sein. Aber das wird Sie alles wieder nicht interessieren.“

„Doch! Was sagt denn deine Mutter?“

„Nun?“

„Verzeihen Sie. Was meine Mutter mit mir spricht, das sage ich Fremden nicht gern. Die Mama und ich — da braucht niemand sonst was drum zu wissen...“ Er sprach verlegen. Seine Augen glänzten bei Erinnerung des Namens — ein Heiligtum, an das nicht gerührt werden durfte.

„Brenndel!“ — wiederholte der Herr nur... ein wenig spöttisch und verächtlich.

„Seien Sie mir nicht böse,“ sagte Eberhard noch verlegen.

Es entstand eine Pause. Dann nahm der Herr mit ruhiger Sicherheit das Buch zur Hand und begann nun erst den Knaben die darin enthaltenen Abhandlungen zu erklären. So war dieser kleine Zwischenfall vergessen als er endlich aufstand und ging.

Die drei saßen ihm eine ganze Weile nach.

„Das ist ein Professor,“ sagte Wilhelm, „die sollen immer sehr dummes Zeug vor sich hinreden. Unser Lehrer machte es gerade so, der will auch Professor werden.“

„Aber er sieht nicht aus, wie ein Professor,“ sagte Eberhard, „sondern wie jemand, den ich schon früher gesehen habe — aber ich weiß nicht mehr wo und wann.“

„Aber er ist doch ein Professor“, beharrte Wilhelm — „die Lehrer die sagen auch gern „mein Sohn“ und das hat er dreimal zu dir gesagt. Und dann ist er so erpicht darauf, dich zu unterrichten und hat dir das Buch gegeben und kam gelaufen, als wir die Quelle gefunden hatten.“

„Na, also, meinetwegen, dann ist's ein Professor,“ sagte Eberhard, der nie zu streiten pflegte.

„Da sind die Eltern!“ rief Viktor.

Mitten durch die spielenden und im Sande wühlenden Babies mit ihren kostümierten Wärterinnen kamen Herr und Frau Dornwald daher, begleitet von dem übrigen Kindern. Sie waren immer noch ein sehr schönes Paar — groß und stattlich und für ihre Jahre sehr gesund. Von jenem Nimbus umflossen, welchen der Goldgrund der Million verleiht. Frau More, ein wenig stärker geworden, imponierte dennoch durch ihre tadelloste Figur und verkündete es, ihre Toiletten zu tragen. Dörchen und Lenchen, im Begriff ins „Adfischalter“ zu treten, selbstredend so dunkelhaarig wie ihre Brüder, trippelten neben der Mutter, der Vater führte das jüngste, die kleine Florentine an der Hand.

„Wo steht ihr denn, ihr Jüngens?“ rief er. Die drei kamen angehäuft. Eberhard voran, hing sich sofort an den Arm des Vaters, da Viktor von den beiden Brüdern in die Mitte genommen wurde.

„Düsel Viktor, wir haben die Schlacht glänzend gewonnen.“

„Dreht mich!“

„Auf der Gegenpartei führte der junge Lord Botheringham — gegen Verti Skipper habe ich protestiert!“

„Wäre auch meine Ansicht gewesen.“

„Nicht wahr?“ — Eberhard blickte lebhaft in das sonnenbraune Gesicht des hohen Mannes, für den er in seinem jugendlichen Herzen schwärmte, und der Düsel Viktor, dem dieser Reize lieb war, wie seine eigenen Kinder, sah ihn mit seinen guten Augen verständnisvoll an und streich ihm über das Haar.

„Düsel, ich liebe das Meer. Ich möchte es stundenlang ansehen. Vielleicht gehe ich doch noch zur Marine.“

„Das wäre für deine Mutter sehr traurig.“

„Ach ja... du hast recht. Nein, werden wir lieber Soldat, wie der Großvater war.“

„Ganz gleich, was, Eberhard, nur was Tüchtiges.“

Er nickte, ging dabei mit elastischen Schritten neben Dornwald her, fast hilfslos, warf mit der freien Hand das Buch in die Luft und fing es wieder auf — nicht ahnend, daß jede seiner Bewegungen aus einiger Entfernung von dem Vetter des Buches mit zusammengepreßten Lippen beobachtet wurde. Die promenierende Menschenmenge staute sich hier zusammen und der einzelne konnte sich hier unbemerkt in ihr verlieren. Das Buch fiel auf die Promenade und das dankenlose Spiel ward dadurch unterbrochen.

„Ach richtig, Düsel, das hat mir ein Herr geschenkt.“

„Ein Professor“, sagte der barocke Wilhelm.

„Wie kam er denn dazu?“

„Nun, er sah, wie wir den Strand absuchten, und nannte uns lateinische Namen. Weil Eberhard ihm sagte, er möchte gern mehr darüber lernen, da hat er ihm heute, als wir ihm begegneten, das Buch geschenkt.“

„Das ist sehr liebenswürdig“, sagte Dornwald und gab das Buch, nachdem er den Titel gelesen, wieder zurück. More sah lächelnd auf den Reffen.

„Eberhard macht immer Eroberungen, seit wir hier sind, ist das nun schon die dritte — werde mir nur nicht eitel, mein Junge!“

„Ja? — Eitel?“ — er hing sich wieder an Dornwalds Arm, während er ununterbrochen auf seinen Düsel loschwärmte ihm den ganzen Verlauf der Seeschlacht schildernd. Darüber kam „der Professor“ völlig in Vergessenheit.

Die Dornwalds bewohnten eine ziemlich abgelegene Villa und kamen mit den übrigen Badegästen wenig in Berührung. Sie wollten die Ferien der Kinder in ständiger Seeluft verbringen und widmeten sich ganz und gar den Kindern. Denn Frau More hatte Lehrer und Erzieherin ebenfalls auf Erholungsreisen geschickt, um, wie sie sagte, sich das Vergnügen zu machen, ihre Kinder ganz allein für sich zu haben. Sie war daher stets in Begleitung der drei kleinen Mädchen, mit denen sie spazieren ging, badete, las und arbeitete. Die Knaben genossen die größte Freiheit. Eberhard war das von Vetter her gewohnt und er war so zuverlässig und verständlich, daß man ihm unbesorgt die beiden kleinen Vetter anvertrauen kann, in denen mehr vom leistungsfähigen Gamin steckt, wie in ihm. Er bringt sie von ihrem Spiel am Meeresufer immer unverfehrt, wenn auch manchmal in traurig-schmerzlicher Verfassung zurück. Dies ward milde verziehen.

Mit dem Vater durften die Knaben auch Boot fahren und an ruhigen Tagen ward manche Stunde auf dem Meer verbracht.

Fortsetzung folgt

waren auf einem großen, schwimmenden, reich beleuchteten Prähm platziert, der neben der Hohen- zollern beilegte. Der Männerchor sang die deut- sche Hymne das Orchester spielte die Marcia Reale. Dann folgten Stücke aus Opern von Rossini, Bellini, Verdi, Mascagni und Wagner, zum Teil mit Chor. Von Wagner wurde das Vorspiel zu den Meistersingern, sowie der Ein- zugsmarsch und Chor aus Tannhäuser gespielt. Den Schluß bildeten wieder beide Nationalhym- nen. Zahllose Boote umringten die Kaiserjacht, die Ufer mit den alten weltberühmten Bauwer- ken erstrahlten in prachtvollem Buntfeuer. Das Publikum brachte den Majestäten stürmische Gult- dungen dar.

* Venedig, 25. März. Um 10 1/2 Uhr verließ der König die Hohenzollern, nach herzlicher Ver- abschiedung von dem Kaiser und den Fürstlichen. Um 11 Uhr reiste der König ab.

* Rom, 25. März. Der Popolo Romano stellt den begeisterten Empfang des Kaisers in Vene- dia fest, das in würdiger Weise die Gefühle des ganzen Volkes zum Ausdruck gebracht habe. Das Blatt tadelt dann die ungerechten und unange- brachten Angriffe einiger Zeitungen gegen den deutschen Botschafter Freiherrn von Marschall, der mit der größten Sorgfalt die ihm von seiner Re- gierung gestellte Aufgabe, die Italiener in der Türkei zu schützen, erfüllt habe. Es sei geradezu sinnlos, zu glauben, daß ein deutscher Botschafter in irgend einem Lande in der Welt sich erlaube, persönliche Politik zu treiben. Der Popolo Ro- mano erklärt schließlich, daß Italien, abgesehen von der Unantastbarkeit des Hauptpunktes, nämlich der territorialen und politischen Souveränität über Tripolitani, geneigt sei, alle Gegenwör- schläge der Porte ruhig zu prüfen und auch an- zunehmen, wenn sie mit der nationalen Ehre und Würde vereinbar seien.

* Venedig, 26. März. Die Hohenzollern mit dem Kaiser, dem Prinzen und der Prinzessin Au- gust Wilhelm und der Prinzessin Viktoria Luise an Bord, ist heute früh um 7 Uhr, gefolgt von dem Kreuzer Kolberg, von hier abgefahren.

Frankreich.

Die französisch-spanischen Marokkoverhandlungen. * Paris, 24. März. Aus Madrid wird dem Temps gemeldet: In den französisch-spanischen Marokkoverhandlungen scheint nach dem jüngsten Schritt nach vorwärts nunmehr wieder ein Still- stand einzutreten, weil der Minister des Auswärtigen Garcia Prieto zu verstehen gegeben habe, er könne mit Rücksicht auf die öffentliche Meinung Spaniens keine weiteren Zugeständnisse machen. Man dürfe auf Grund der bisherigen Erfahrungen zwar hoffen, daß dies auch nicht das letzte Wort Garcia Prietos sei, müsse sich aber von neuem mit Geduld wappnen.

Gegen die Apachen im Saere.

* Paris, 25. März. Die Kammer hat einen Gesetzentwurf angenommen, durch welchen die Entsendung bestimmter nach dem gemeinen Recht verurteilter Soldaten in die afrikanische Batail- lone vorgesehen wird. Dem Kriegsminister steht jedoch das Recht zu, die Entsendung hinauszulag- ern. Auch Angehörige des Mutterlandes, die sich solcher Taten und Disziplinverstoßen schuldig gemacht haben, die sie als eine Gefahr für das Heer erscheinen lassen, sollen von jetzt ab den afri- kanischen Bataillonen zugeteilt werden können.

England.

Die deutsch-englischen Beziehungen.

* London, 25. März. Heute nachmittag fand in Queens Hall eine Versammlung der britischen Abteilung der Vereinigung deutscher und briti- scher Kirchenmänner zur Förderung der Bezie- hungen zwischen Deutschland und England statt. Der Erzbischof von Canterbury hielt in seiner Eigen- schaft als Präsident Dr. Spiecker und Prof. Deismann, die als Abgeordnete der deutschen Ab- teilung erschienen waren, willkommen und erklär- te, es sei eine bindende Pflicht der beiden Völ- ker beider Länder, eine breiten und festen Grund zu legen, auf dem ein richtiges Gefühl zwischen beiden Nationen unbewegbar feststehen könne. Dr. Spiecker und Prof. Deismann traten in be- redeten Worten für freundschaftliche Beziehungen ein. Prof. Deismann erklärte, daß die Ver- handlung der Verteidigungsfrage Deutschlands nur ein Mittel sei, um die großen deutschen Handels- unternehmungen zu schützen.

Asien.

Unruhen in Persien.

* Teheran, 25. März. Wegen des bedrohlichen Charakters der neuerlichen Zerstörungsbun- den - beispielsweise wurden der Sipahdar und sein Sohn als des Koranverächters verdächtig bei einem Ausritt durch wütende Weiber vom Pfer- de gerissen; mehrere in Gedränge verlegte Fran- sen sind gestorben - wurde der Kosakenbrigade der Polizeibehörde übertragen. Die Regierung will Korn aus Persien und Rußland herbei- schaffen.

* Teheran, 25. März. In Mesched ist es zwis- schen Parteigängern des ehemaligen Schahs und Anhänger der Verfassung zu einem ersten Kampf gekommen. Der russische Generalkonsul hat infolgedessen den Belagerungszustand ver- hängt. In Mesched befinden sich ungefähr 3000 Mann russischer Truppen.

* Mesched, 25. März. Die in der Zitadelle befindlichen persischen Truppen machten einen Ausfall gegen die Stadt, wo ein Schirmhieb be- gann. Infolgedessen sah sich der Kommandieren- de der russischen Streitkräfte, General Niebo, ge- nötigt, die Wiederherstellung der Ordnung und Sicherheit auf sich zu nehmen.

Die Lage in China.

* Peking, 25. März. Die Gesandten der vier Mächte (Großbritannien, Frankreich, Deutschland und die Vereinigten Staaten) haben ein gemein- sames Memorandum überreicht, in dem sie nach einer kurzen Darlegung der seit dem 27. Februar von der Gruppe der Viermächte-Banken über die Finanzierung der chinesischen Regierung gepflog- enen Verhandlungen den Standpunkt vertreten, die englisch-belgische Anleihe bedeute einen Vor- schub, weshalb sie gegen die neue Anleihe ent- schieden Einspruch erhoben.

* Kutschin, 25. März. In der Nähe von Shi- cho kam es zu einem großen Gezeir zwischen Re- gierungsarmeen und Aufständischen. Die Rege- rungsarmee auf Urumtschi wurde geschlagen. Sie verlor 1500 Tote, 80 Gefangene drei Geschütze und viel Munition und Proviant. Die Aufständischen hatten 200 Tote und bringen jetzt weiter nach Shi- cho vor.

Krieg zwischen Italien und der Türkei.

* Rom, 25. März. Die Agenzia Stefani mel- det aus Tobruk von 24. März: Mehrere feind- liche Abteilungen versuchten zu verschiedenen Ma- len die Befestigungsarbeiten an dem neuen Fort zu hindern, wurden aber von den italienischen Truppen mit Verlusten zurückgeschlagen. Bei den Italienern wurde ein Unteroffizier leicht ver- wundet.

* Mailand, 25. März. In Neapel und anderen Hafenstädten Italiens ist Infanterie mit Ge- nie- material bereit, um im Falle des Vorgehens der Flotte als Landungsstruppe verwendet zu werden.

Der Bergarbeiterstreik.

Die Sozialdemokraten nach dem Streik im Ruhr- gebiet.

Im sozialdemokratischen Lager besetzt man nach dem Streik folgende Taktik: Im Ruhrgebiet getraut man sich Massenversammlungen nicht ab- zuhalten. Dafür verlegt man sich auf Versamm- lungen in den übrigen Bezirken Deutschlands, in denen die Arbeiter die Kopflosigkeit der so- zialdemokratischen Führer nicht persönlich mit- erlebt haben und schimpft dort weidlich über die „Niedertracht“ und den „Verrat“ der christlichen Führer. Damit läßt sich indes das frivole Spiel, das die Sozialdemokraten tatsächlich in den le- teten Wochen mit den Interessen der Bergarbeiter betrieben haben, nicht wadiskutieren. In fol- genden Tatsachen ist nicht zu rütteln: Von den 300 000 Ruhrbergarbeitern waren Ende 1911 etwa 120-130 000 organisiert. Davon waren in Ab- zug zu bringen die Mitglieder des Gewerkver- eins christl. Bergarbeiter. Sodann stimmten auf der Herner Konferenz vom 10. März, die den Streik beschloß, von 580 Delegierten des Drei- bundes 74 gegen den Streik. Somit haben für den Streik gestimmt etwa 20 % der Gesamtbe- legung des Ruhrreviers. Eine solche gewerkschaft- liche Verurteilung war in Deutschland noch nie- mal. Diese Erkenntnis dämmert selbst unter den Mitgliedern des sozialdemokratischen Verbandes; sie sagen: bei dem Streik waren lediglich die Mit- glieder des christlichen Gewerkvereins von ihren Führern gut beraten. Auf der Zentrale des Ge- werkvereins christl. Bergarbeiter liegen Mit- gliedsbücher vor von Leuten, die 22, 15, 12 Jahre usw. dem sozialdemokratischen Bergarbeiterver- band angehört und nunmehr sich zu dem Ge- werkverein christl. Bergarbeiter übergeschrieben haben. Diese Tatsachen reden eine eindring- liche Sprache als alles Geschimpfe der Sozial- demokratie - außerhalb des Ruhrreviers.

Die Bergarbeiterbewegung anderwärts.

* Brüssel, 25. März. Auf dem gestrigen na- tionalen Kongreß der belgischen Bergarbeiter ist unzweifelhaft zum Ausdruck gekommen, daß ein Streik in Belgien nicht zu denken ist. Den Bergarbeitern wurde auf den meisten Bechen be- reits eine Lohnerhöhung bewilligt, und eine wei- tere für den Anfang April in Aussicht gestellt, doch werden sie ihre Forderungen, eine Lohnerhö- hung von 15 Prozent zu erlangen, fortsetzen.

* Prag, 25. März. Das Ergebnis des gestri- gen in zahlreichen Orten des böhmischen Kohlen- reviers abgehaltenen Versammlungen ist, daß der Ausstand im Brüxer und Tuzer Bezirk weiter um sich gegriffen hat. Im Ausfaller und Kalk- nauer Bezirk ist ebenfalls der Ausbruch zu er- warten.

* Wille, 25. März. In den Kohlenbezirken ist die Arbeit im allgemeinen wieder aufgenommen wor- den und die Truppen haben sich in ihre Kasernen zurückgezogen.

Der Streik in England.

* London, 25. März. Im Unterhause erklärte der Staatssekretär des Innern, daß, da die Ver-

handlungen noch schweben, die Verhandlung des Winkelschloßgeheimnisses auf morgen verschob- den worden sei.

* London, 25. März. Die getrennten Verhand- lungen der Regierung mit den Grubenbesitzern und den Bergleuten dauern noch fort. Der Re- gierung ist es noch nicht gelungen, die beiden Par- teien zu einer gemeinsamen Sitzung zu verein- wigen. Der Vollzugsausschuß der Arbeiter will wieder um 5 Uhr nachmittags eine Sitzung für sich abhalten, und man hält es nicht für wahr- scheinlich, daß heute eine gemeinsame Sitzung zu- stande kommt.

Eine spätere Meldung besagt: Die Unterhand- lungen des Premierministers mit den Bechenbe- sitzern sind auf morgen vertagt worden, die Ver- handlungen mit den Vertretern der Bergleute dauern gegen Abend noch an.

Ein Telegramm aus Glasgow meldet, daß die allgemeine Meßer der Bergleute vom Aus- stand wahrheitsgemäß ist. Tausend Bergleute ha- ben die Arbeit in Bellshill (Grafschaft Lanark) heute wieder aufgenommen, ungefähr weitere tausend auf anderen Bechen.

Die Wirkung des englischen Streiks.

* Kiel, 24. März. Die lange Dauer des eng- lisch-schottischen Kohlenarbeiter-Ausstandes wirkt lärmend auf den Schiffsverkehr in den schleswig- holsteinischen Häfen, die seit Tagen eine große Ede zeigen, da auch die Kohleinfuhr unbedeutend ist. Die Kohlennot und die dadurch hervorgeru- senen ungewöhnlich hohen Kohlenpreise geben den Verbrauchern Anstoß, Kohleneinkaufsgesell- schaften zu gründen. Man hofft dadurch eine Preisermäßigung herbeiführen zu können. Doch ist vor der Beendigung des Ausstandes in Eng- land und Schottland daran nicht zu denken, da die wichtigsten Kohlen durch die Bahnfracht zu sehr verteuert werden.

* Mailand, 25. März. Der englische Kohlen- arbeiterausstand läßt einen nicht unbedeutenden Rückschlag auch auf die wirtschaftlichen Verhält- nisse Italiens aus. In den Häfen von Genua, Savona und anderen Küstenstädten sind Tausende von Kohlenabladern unbeschäftigt, und die Ge- fahr droht, daß infolge Zusammenstehens der Kohlenvorräte binnen kurzem zahlreiche Fabri- ken des Eisenwerkes und anderer Industrien die Tätigkeit werden einstellen müssen.

* Madrid, 25. März. Die Krisis im Kohlen- handel flößt der Regierung begreiflicherweise Be- sorgnisse ein. In Bilbao liegen elf Grasdampfer fest. Die Unternehmer setzen sich genötigt, die Reute nur mehr ungeschickt zu beschaffen oder ihnen eine kürzere Arbeitsdauer vorzuschlagen. Es ist die Lösung eines Teiles der Kohlen zu erwarten. Obgleich in Madrid heute große Kohlenmengen angekommen sind, bleibt Vorrat nur für 48 Stunden. Die Kleinindustrie und der Hausverbrauch werden zunächst darunter lie- den. Auch in Barcelona wird Kohlenmangel sichtbar.

Luftfahrt.

* Hamburg, 25. März. Der Aviatiker und Flugmaschinenkonstrukteur Gottlieb Hotz machte gestern auf dem Flugplatz der Fährbäder Heide Aufstiege. Beim zweiten Aufstiege stürzte er in- folge eines Maschinenschadens zur Erde. Er wur- de bewußtlos unter der Maschine hervorgezogen und soll einen schweren Schädelbruch und meh- rere Armbrüche erlitten haben.

* Mailand, 25. März. Der Lenkballon des bekannten Luftschiffers Usnelli ist gestern nach- mittag unweit Verona infolge Steuerbruchs und Beschädigung der Ballonhülle aus einer Höhe von 30 Metern abgestürzt. Usnelli und zwei andere Mitfahrer blieben unverletzt, dagegen erlitten die Herren Fori und Riva ziemlich schwere Ver- letzungen.

Kirchliches.

* Münster, 26. März. Am Samstag, 23. März ertheilte der hochw. Bischof Felix v. Hartmann im Dome den folgenden 12 Dekreten des Priesterseminars die hl. Priesterweihe: Wilhelm Denk- ler aus Horkmar; Wilhelm Heling aus Vorken; Theodor Helling aus Warendorf; Hermann Klap- pe aus Wiefang (Mhd.); Hermann Kreyenberg aus Duisburg; Joseph Roje aus Sörfl; Johan- nes Schleinberg aus Dattberg; Heinrich Schriber aus Venrad bei St. Tönis; Joseph Tempol- de aus Wüllen; Kreis Huns; Joseph Terbrack aus Menden bei Ahns; Franz Wessoff aus Borchhorst; Alois Wolterring aus Nienborg.

Arbeiterbewegung.

* Frankfurt (Main), 26. März. Auf Veran- lassung des Reichsamtes des Innern fand am Samstag eine informativische Aussprache des Vorstandes des Allgemeinen deutschen Arbeiter- verbandes für das Schneidegewerbe, Sitz Mün- chen, mit dem Staatssekretär Delbrück in Ber- lin mit dem Ergebnis statt, daß sich die Arbeit- geber zu Einigungsverhandlungen bereit erklärt haben. Auf telephonische Anfrage seitens des Reichsamtes des Innern erklärten sich auch die drei in Betracht kommenden Arbeitnehmerver- bände zu Verhandlungen bereit. Diese haben nun heute (Dienstag) vormittag 9 Uhr in Frank-

furt a. M. unter dem Vorsitz des Reichsamtes des Innern begonnen. Hoffentlich gelingt es unter der Leitung eines Unparteiischen, den Frieden zu ermöglichen.

* Hamburg, 25. März. Die im Zentralver- bände organisierten Hafenarbeiter, Maschinisten und Heizer wollen den Arbeitgeber die Forde- rung auf Gewährung einer Lohnzulage unter- breiten. Sie sind der Ansicht, daß die aufgestellten Forderungen, die sehr mäßig sein sollen, be- willigt werden. Bemerkenswert ist, daß sich der schleswig-holsteinische Arbeiter im Hamburger Hafen anschließen, so daß also, wenn es zu einem Streik kommen würde, dieser grö- ßer sein wird, als der letzte große Streik im Jah- re 1896.

* Lübeck, 26. März. Bei einem Zusammenstoß zwischen Streikenden und Arbeitswilligen der de- misierten Fabrik Ahrensboff wurde ein Arbeiter er- schossen, ein anderer tödlich verletzt.

* Brüssel, 25. März. Etwa 1000 Hafenarbeiter des Hafens von Gent sind heute morgen wegen Lohnfreistellungen in den Ausstand getreten. Sie verlangen eine Erhöhung des Lohns von fünf auf sechs Franken, eine Forderung, gegen die sich die Meider absetzend verhalten. Das Vor- gehen der Arbeiter ist ein Bruch des Arbeitsver- trages, da die Verhandlungen noch andauern und die Frist erst Dienstagabend abgelaufen wäre.

* Newhaven (Connecticut), 25. März. In ei- ner Konferenz von Direktoren der Eisenbahngesellschaften, die 50 städtische Eisenbahnen vertreten wurden die Forderungen der Lokomotivführer auf Erhöhung der Gehälter abgelehnt.

Banfräuber in Frankreich.

* Chantilly, 25. März. Sechs Banditen kamen um 10 1/2 Uhr im Automobil in der Richtung von Paris an. Vier drangen mit Revolvern in die Filiale der Societe General ein, töteten den Kas- sierer und einen Angestellten und verletzten einen anderen Angestellten schwer. Die Banditen rau- bte 400 000 Franken, der fünfte machte mit einem Karabiner, der sechste hütete das Automobil. Die Banditen beschloßen die Personen, welche sie ver- folgten und verschwand in der Richtung auf Paris. Bei Mantes liegen sie das Automobil stehen.

Uns Monjeron wird folgender Vorfall gemel- det, der offenbar mit dem Raubfall in Chan- tilly in Zusammenhang steht: Auf der Straße von Monjeron machten vier Männer dem Ren- der eines Automobils Zeichen, zu halten. Als er anhielt, forderten sie ihn auf, ihnen das Auto- mobil zu überlassen. Der Chauffeur weigerte sich, worauf sie ihn durch Revolvergeschüsse töteten. Ein Reisender, der im Wagen saß, flüchtete; er wurde an der Hand verwundet. Die vier Missetäter und zwei Komplizen, die sich in einem in der Nähe befindlichen Saunen aufgehalten hatten, bemäch- tigten sich des Automobils und fuhren in der Rich- tung auf Paris davon.

Der Vorfall in Chantilly spielte sich in wen- igen Minuten ab. Nachdem die Räuber in die Bu- reauräume der Societe Generale eingedrungen waren, stellten sie sich vor den Schaltern auf und feuerten auf Kommando Revolvergeschüsse auf den Kassierer ab, der sofort getötet wurde. Ein an- derer Angestellter starb in 10 Minuten, ein drit- ter wurde schwer verwundet, ein vierter blühte sich, entging so den Schüssen und flüchtete. Nach- dem die Banditen das Automobil in Mantes, wohin sie Polizeigebieten verfolgten, stehen lie- ßen, flüchteten sie über die Eisenbahnbrücke und sprangen in einen vorbeifahrenden Zug.

Die von den Automobilbanditen unerwartet auf- faden haben in der Bevölkerung um so größere Er- regung hervorgerufen, als alle Bemühungen der Polizei, der Verbrecher habhaft zu werden, sich seit vier Monaten als vergeblich erwiesen haben.

Die Banken, welche schon anlässlich der Überfälle auf mehrere Kassenboten Versicherungsmaßnahmen angeordnet haben, beschließen besondere Sicher- heitsvorkehrungen zum Schutze ihrer Zweiganstal- ten zu treffen. Auch die Zurechtler, welche durch die mit unerhörter Verwegenheit verübten An- schläge der Automobil-Banden lebhaft beunruhigt sind, beschließen sich mit dem Plan, besondere Schutzmaßnahmen zu treffen. Die Sicherheits- behörden haben die Überwachung sämtlicher Bahn- höfe von Paris mit Munizipalgardien angeord- net. Ebenso werden sämtliche Pariser Ede von der Polizei streng überwacht. Da sich in dem Au- genblick, wo die Banditen flüchteten, zwei Jäger kreuzten, konnte bisher nicht festgestellt werden, ob sie in den nach Paris oder in den nach dem Pariser Vorort Argenteuil abgegangenen Zug gesprungen sind.

Weitere Nachrichten besagen:

* Paris, 26. März. Um 8 Uhr abends fuhr ein Automobil über die Puteauxbrücke. In dem Wa- gen saßen drei Personen, von denen eine um Hil- fe rief. Eine mit Chloroform getränkte Maske wurde aus dem Wagen geworfen. Die Polizei nahm die Verfolgung des Automobils vor, konnte es aber nicht mehr einfassen.

* Paris, 26. März. Die sofort am gestrigen Nachmittag und Abend von der Polizeibehörde un- ternommenen Nachforschungen nach der Räuber- bande von Chantilly haben noch zu keinem Ergeb- nis geführt. Es ist noch unangekündigt, wohin die Mitglieder der Bande verschwunden sind, als sie

in Mantes den einen Mann ver- schenkte. In Paris hiebei, daß man b- fünd entdeckt habe, mit den Missetätern gestellt. In Manti- zahl Hausdurchsuchun- gen, die die Missetä- ergebnislos. In nieres im Stich a- auf mehrern A- genständen noch 2- 84 Schlüssel aller- briefliches des E- bei dem Automob- lischen Garnier u- in der Rue Dord- Generale hat einen- dem ausgeführt, d- haftung der Verle-

Schwere.

* Wien, 25. M. stehende Gefell- schung des Wi- de heute mittag i- (zwei Eisenbahn- Alpengebiet) von- schüttet. Wäher- ein Toter, nar- geborgen. Eine- Verschütteten ab- schufahrer, sämt- ren gehalten.

Die Rettungs- vordrängen woll- in das Hotel E- dem ersten Brä- alpinen Rettungs- berg erwartet. Fräulein Pagle- brach unter Wü- dem Serpentine- Kletterwappen a- mächtige 6 Mtr. Paglit, die ang- ren bei der Har- voraus. Raum- Edue unter it- ganze Schneede- die Teilnehmer- Holzstueche die- fahen der unhei- sofort mit ihre- Br. Pagleit von- einer dünnen E- fuchte schaukeln- rich Reumer au- ter dem Schnee- in das Hochsch- gebracht wurde.

* Annabrunn- und stromenden- am Montag die- Giffertberge w- einer Lawine i- gelang, sie aus- dürften aber m- der Adolf-Bich- von einer Law- mehreren Stun- ten. Im Ebf- großen Lawine- ein Stausee r- hen ist.

* Zürich, 26. Graubünden to- Tod.

* Gronan, gestellte Haupt- mittags 12 Uhr- überleben.

* Necklin- verübte hier e- gen zu den a- Ludwig einen- Mitteilung, d- zu Meiberten- ten mehrere bi- ne, bei ihren- rüde. Nachd- kamen, merkt- betreffende E- haben. Die Sa- spiel haben.

* Gessenti- erhen Morde- Verdrner in i- schaft, wohin- worden war, Gegenwehr i- fliche in den- ermittelt.

* Dortmund- hen wurde e- leuten arg g- ger Mensch a- bend bekannt- ftefte. Bei- träger so ei- betreffenden- nahm und d- allerlei Anst- erschwandte- Waren dei- einzelnen B- le, er die Ver-

Ravon-Geife

eine neuartige Haushaltseife
von
fabelhafter Waschkraft.

Preis pro Stck 20 Mf. - Text überall erhältlich.

Wienstein

Extra billiger Gardinen-Verkauf!

Vorhang-Gardinen gute Zwirnware. . . .	Fenster M. 1.90, 2.90, 3.90, 5.90
Vorhang-Gardinen neue Reliefmuster . . .	Fenster M. 6.90, 7.90, 9.90, 12.00
Vitrage-Stickgardinen weiß und creme . .	Meter M. 0.18, 0.32, 0.48, 0.68
Alover-net-Stoffe 130 bis 160 cm breit . .	Meter M. 0.95, 1.15, 1.45, 1.85
Brise-bises, abgepasste Scheibengardinen	Stück M. 0.22, 0.29, 0.48, 0.68
Roll- und Zug-Rouleaux enorme Auswahl	Stück M. 1.25, 1.65, 2.10, 2.75
Künstler-Gardinen. — Leinen-Garnituren. — Portièrenstoffe.	
1 Posten Gardinen-Muster-Reste 35, 45, 65 Pf. — 1 Posten Tischdecken.	
Wachstuche von 78 Pf. an. — Läuferstoffe Meter von 42 Pf. an.	

Strümpfe erprobte gute Qualitäten **Helene Lehmich** Nordstr. 6

Gardinen, Stores, Zug- und Rollrouleaux, Splizen, Teppiche, Borden, Läufer etc.
empfehle billigst in allen Preislagen.
Holzrouleaux und abwaschbare Stoffrouleaux
in sehr schönen Dessins,
Rolladen, Jalousien in bewährten Systemen.
Königsstr. Alois Terstegge. Königsstr.
Bei mir gekaufte Gardinen werden gratis aufgehängt.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Geschäftsräume: Neuplatz 1.

Unsere Kasse nimmt **Spareinlagen** in jeder Höhe von Ortseingewohnten und Auswärtigen entgegen und gewährt bei täglicher Verzinsung

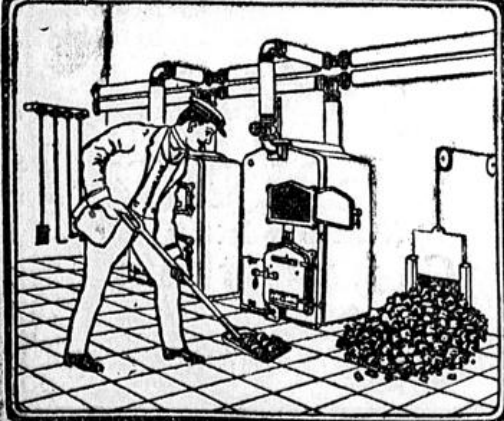
3 3/4 Prozent

Zinsen.

Der Sparkassen-Vorstand.

Boohumer Zentralheizungsfabrik

H. L. Knappstein.
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
Zweigniederlassung Bocholt, Kaiserstrasse 3.
Fernruf Bochum 71 und 79.
Fernruf Bocholt 360 und 400.
Einziges Spezialgeschäft am Platze.
Zentralheizungs- und Lüftungsanlagen.
In Boohum bereits ca. 80 Anlagen ausgeführt.
Anfragen erbeten an
Karl Forstmann,
Kaiserstrasse 3.



Nähmaschinen,
Phönix, Teutonia und Viktoria,
beste Fabrikate,
5jährige Garantie.
Zellgehörungen gefaltet.
Otto Oberem,
Nordstr. 28.

Die neuesten
Handtäschchen
sind eingetroffen.
J. & A. Temming.

Wegen Geschäftsübertragung

verkaufe ich einen großen Vorrat zurückgesetzter Waren
mit 25 Prozent Rabatt,

als:

Goldene, silberne und neu-
silberne Herren- u. Damenuhren,
Wand- und Weckuhren,
Standuhren und Pendulen,
Regulateure und Küchenuhren.

Uhrketten, Halsketten mit An-
hänger, Broschen, Ohrringe,
Kreuze, Ringe, Manschetten-
knöpfe, Schlipsnadeln, Arm-
bänder, Gürtelschnallen, Blei-
fiste, Federhalter.

Serviettenbänder, Eßbesteck, Eierbecher, Rauchservice, Flaschen
und Gläser, Tafelaufsätze, Kaffeeservice, Brodbörbe.

Clemens Kösters, Nordstraße.

Tapeten-, Glas- und Farbwaren-Handlung

Nordstr. 40 **Joseph Hebing** Nordstr. 40

empfeht

Farben

trocken und fertiggemacht für jeden Anstrichzweck,
Tapeten, Borden, Pincrusta,
Pinzel und Weißquaste
in allen Größen,

Lacke für innen und außen,
Fußbodenlacke blank oder farbig,
Bronzen,

Schwämme, Fensterleder,
Bohnerwachs fest und flüssig,
Karbolinum,

prima Leinöl und Terpentinöl u.

Zur Konfirmation u. Kommunion

empfehlen:

Unterkleider aller Art
sowie Taschentücher, Strümpfe, Krawatten usw.
Für Engländer:
vollständige Ausstattung.
J. & F. Biorgans.

Öffentliche Versammlung.

Am Donnerstag, 28. ds. Mts., abends 8 1/2 Uhr
findet im Saale „Zum großen Kurfürsten“ eine

öffentliche Versammlung

des hiesigen christl. Gewerkschaftsartells

statt.

Tagesordnung:

„Die gegenwärtige Situation in der Arbeiterbewegung.“

Referent: Gewerkschaftssekretär H. Hirtstetter-Essen.

Zu dieser Versammlung werden alle Interessierten und be-
sonders die christlich-geleiteten Arbeiter und Arbeiterinnen freund-
lich eingeladen.

Das christl. Gewerkschaftsartell Bocholt.

NB. Im Anschluß an diese Versammlung findet, veranlaßt
durch den „Aussschuß für soziale Angelegenheiten“, eine öffent-
liche Erörterung der Frage des geplanten Schützenhausneubaus
statt.



Von einem selten
biden schweren Foh-
len ist

Gleich

zu haben.
Nur
Niederbruchstr.
21.

Kauf!
3.90, 5.90
9.90, 12.00
0.48, 0.68
1.45, 1.85
0.48, 0.68
2.10, 2.75
enstoffe.
ischdecken.
an.
rdstr. 6
ung
ren
t,
mit An-
Herringe,
schetten-
n, Arm-
n, Blei-
er.
Flaschen
Mörbe.
straße.
ammlung.
abends 8 1/2 Uhr
urkürsten" eine
ung
rtstaktell
g:
ation in der
ung."
Hirsleier-Essen.
Interessanten und be-
Arbeiterinnen freunde
staktell Bocholt.
lung findet, veranlaß-
enheiten", eine öffent-
Schülerhausneubau
Von einem selten
en schweren Foh-
ist
Gleich
haben.
Nur
ederbruchstr.
21.

Windthorst-Gedächtnisfeier.

Zur Feier der 100sten Wiederkehr des Geburtstages des unvergeßlichen Führers der deutschen Zentrumspartei und des Begründers des Volksvereins für das kath. Deutschland findet am

Sonntag, 31. März 1912, nachmittags 5 Uhr

eine

Festversammlung

im Saale „Zum grossen Kurfürsten“ statt.

Wir laden alle Zentrumsmänner, sowie die Mitglieder des Volksvereins für das kath. Deutschland aus Stadt und Land Bocholt und der Umgegend zu dieser Feier ein.

Der Volksverein für das kath. Deutschland.

Der Windthorstbund Bocholt.

Der Vorstand der Zentrumspartei zu Bocholt.

Heer und Flotte.

Die Heeresveränderungen in Bayern.
Die bayerische Heeresverwaltung beabsichtigt anlässlich der Verstärkung des Heeres nachstehende Maßnahmen auszuführen:

Bei der Infanterie soll eine Anzahl Bataillone auf höhere Stabs gebracht werden. Zwei Bataillone werden aus dem diesseitigen Bayern in die Pfalz verlegt werden. Die der Grenze benachbarte dritte Division wird dadurch schon im Frieden auf die volle Anzahl von Bataillonen gebracht. Bei sämtlichen Infanterieregimentern, denen noch keine Maschinengewehrkompanie angeschlossen ist, sollen Maschinengewehrkompanien errichtet werden. Die Zahl der Stellen der Majore und Hauptleute beim Stabe und bei den Infanterieregimentern soll vermehrt werden, um über die bei der Besetzung der Stabsstellenstellen und bei der Mobilisationsformation benötigten Offiziere zu verfügen. Beim fünften Chevaulegersregiment in Saargemünd wird eine fünfte Eskadron errichtet. Fünf Artillerieregimenter sollen die noch fehlenden sechsten Batterien erhalten und die Batterien niederen Stabs auf solche mittleren Stabs gebracht werden. Mit Rücksicht auf den Bedarf an Offizieren für den Mobilisationsfall wird beabsichtigt, bei der Feldartillerie Stellen für sechs Oberstleutnants und sechs weitere Hauptleute beim Stabe zu etablieren. Die Infanteriebrigade wird in drei Regimenter zu je zwei Bataillonen gegliedert. Als Standorte sollen ihnen zugewiesen werden: dem ersten Regiment München und Neunlin, dem zweiten Reg. und dem dritten Ingolstadt. Jedes Regiment erhält eine Bespannungsabteilung. Die Stabs der schon bestehenden Bespannungsabteilung werden erhöht. Bei den Pionieren wird ein viertes Bataillon gebildet und zwei Kompanien neu errichtet. Bei den Verkehrstruppen werden die Stabs erhöht. Das Telegraphenbataillon erhält eine dritte Kompanie und eine eigene Bespannungsabteilung. Eine Füßergemeinschaft wird neu errichtet. Bei

den Pionierbataillonen sollen vier Kompanien aufgestellt werden. Endlich werden vier Landwehrinspektionen errichtet mit Sitz in München, Nürnberg, Würzburg und Landau. Die Durchführung der beabsichtigten organisatorischen Maßnahmen wird verteilt auf die Jahre 1912-14.

Württemberg und die Wehrvorlage.

Über den Einfluss der Wehrvorlage auf Württemberg erfährt der Schwäbische Merkur folgende Einzelheiten:

Beim württembergischen Kontingent sind auf Grund des Friedenssprachengesetzes von 1911 im Herbst vorigen Jahres zunächst in Zugang gekommen vier Maschinengewehrkompanien, die aus bis dahin provisorisch abkommandierten Mannschaften gebildet sind, und je ein Kontingent bei den Eisenbahntruppen, Luftschiffern, Kraftfahrern und Telegraphentruppen. Nach demselben Gesetz, das nunmehr schrittweise durchgeführt werden soll, werden nach der neuen Wehrvorlage im Laufe dieses und des nächsten Jahres hinzutreten eine Landwehrinspektion, ein Bataillon Infanterie, sechs Maschinengewehrkompanien, eine Eisenbahnschwabkompanie, eine Trainkompanie, ein Detachement bei der Fliegertruppe, außerdem werden die Regimentsstabs der Infanterie und Feldartillerie durch den Hinzutritt von Stabsoffizieren u. Hauptleuten verstärkt und die Stabs der Mannschaften und Pferde bei sieben Infanteriebataillonen, dem Pionierbataillon und sämtlichen Kavallerie- und Feldartillerieregimentern erhöht. Besondere Berücksichtigung finden die Bataillone des in Straßburg stehenden Infanterieregiments Nr. 126, das Pionierbataillon Nr. 13 und die Feldartillerie, bei der u. a. drei Batterien zu vier Geschützen in solche zu sechs Geschützen umgewandelt werden.

Handwerkliches.

Die Dauer der Lehrzeit im Handwerk. Neuerdings sind verschiedene Innungen da-

zu übergegangen, die Dauer der Lehrzeit, die durchweg auf drei Jahre bemessen ist, zu verlängern. Das Vorgehen wird damit begründet, daß der Lehrling durch den Besuch der Fortbildungsschule der Werkstatt entzogen werde, wodurch er viele Zeit für seine praktische Ausbildung verliere, was nur durch eine Verlängerung der Lehrzeit wettgemacht werden könne. Daraufhin hat sich der Minister für den ganzen Bezirk einer Handwerkskammer, nicht aber von Ort zu Ort verschieden geregelt werden könne. Die Begründung der Verlängerung durch den Besuch der Fortbildungsschule bezeichnet der Minister als völlig verfehlt, weil die Fortbildungsschule den Lehrling fördere und ihn in den Stand setze, das Ziel der Ausbildung früher, nicht aber später zu erreichen. Er sieht die Verfechtungen auf Verlängerung der Lehrzeit nicht sachlichen Gründen entgegengestellt an. Er hat sicher nicht unrecht, wenn er auf die Nachteile hinweist, die eine Verlängerung der Lehrzeit haben kann, inde mße nämlich die Zuführung des Nachwuchses zum Handwerk erschwert, weil nur wenige Eltern ihre Kinder eine 3 1/2 bis 4jährige Lehre durchmachen lassen können.

Gerichtssaal.

? Münster, 25. März. Der Landwirt D. aus Enderwid war vom Schöffengericht Bocholt wegen Widerstandes gegen einen Zollbeamten zu 100 M Geldstrafe verurteilt worden. Die Strafkammer verhandelte heute über die Berufung gegen dieses Urteil. Bei dem Fall handelt es sich um folgende Verhältnisse. Am 28. September v. J. sah der Zollausseher W. die Tochter des Angeklagten mit eingekauften Waren von Holland kommen. Da er vermutete, sie hätte zollpflichtige Waren bei sich, laurierte er der Frau auf. Er ließ sie bis zur Wäsche ihres Wohnhauses gehen, sprang auf sie zu und hielt sie an der linken Hand fest. Als die Frau um Hilfe rief, kam der Angeklagte herbei,

und soll dann, wie der Beamte bekundet, ihm den Hals zugegriffen haben, so daß er die Tochter des D. loslassen mußte, um sich von dem Angeklagten zu befreien. Inzwischen war die Frau nach Holland entflohen. Der Angeklagte bestreitet, den Beamten angefaßt zu haben. Nach der heutigen Verhandlung kam die Strafkammer zu demselben Ergebnis, wie das Gericht in der Vorinstanz, und verwarf die Berufung.

? Dortmund, 26. März. Die Strafkammer verhandelte gestern bis gegen Mitternacht gegen die Kaufleute Fritz Kessler, Hermann Eubhorn, Albert Jungenheim und den Agenten Hans Klinger von hier wegen gewerbsmäßigen Kautionschwindels, den namentlich Kessler und ein gewisser Brühl, der sich seiner Bestrafung durch die Flucht entzogen hat, verübten. Durch Anzeigen wurden Leute gesucht, die ohne Mäße monatlich leicht einige hundert Mark verdienen könnten. Damit die Firma Kessler und Cie. sichergestellt war, wurden natürlich nur solche Kesselfanten bevorzugt, die Kautionsstellen konnten. Die Leute, die sich auf dies Geschäft einließen, waren sehr bald ihre Kautions los. R., der mit kleinen Geldern von den Leuten etwa 40 000 M erhalten haben soll,

Korsett-Salon Frau Helene Köhler, Bocholt, Marktplatz 6.

In- und ausländische Fabrikate.
Anfertigung nach Mass.
Aeusserst fachkundige Bedienung.
Tonangebende Modelle.
Reparaturen und Korsettwäsche
auch nicht bei mir gekaufter Korsetts.
Leibbinden. Geradehalter. Strumpfhalter

Die Bergleute der guten alten Zeit.

(Nachdruck verboten.)

Einem interessanten Einblick in das Bergmannsleben der guten alten Zeit gewährt ein „Reglement“, das im Jahre 1781 für die Bergleute in dem Herzogtum Cleve, Fürstentum Moers und der Grafschaft Mark erlassen worden ist. Erste Bergmannspflicht war damals die Treue zum König, denn nach dem Paragraph 1 des Reglements hatte jeder Bergmann bei der Knappschaftsnahme einen Eid zu schwören, daß er dem Könige von Preußen, in allen Fällen getreu, hoch und gewärtig zu sein, auch demjenigen, was das ihm vorgesetzte Bergamt befiehlt, gehoramen“ wolle. Daneben wurde im folgenden Paragraphen den Bergleuten ein guter ehrbarer christlicher Lebenswandel zur Pflicht gemacht. Die Belegschaft hatte sich „zur geschickten Zeit“ auf der Leiche einzufinden, „widrigens falls derjenige, welcher zur gehörigen Zeit sich nicht einfindet, das 1te mal um eine halbe Schicht, das 2te mal um ein ganz Schichtlohn gestraft, das 3te mal aber, und wenn ers aus Vorwitz gethan, ohne Abkündigung abgelegt, und demselben auf sämtliche künftigen Bergarbeiten, keinerlei Arbeit wieder gegeben werden soll.“

Zu 3 und 4 wird treue, fleißige Arbeit, Gehorsam gegen die Vorgesetzten verlangt und des weiteren bestimmt, daß ohne Vorwissen des Steigers oder Schichtmeisters kein Bergmann die Schicht mit einem Kameraden vertauschen durfte.

Der Streit galt auch in der guten alten Zeit schon als Kontraktbruch, wie der fünfte Abschnitt des Reglements lehrt. Danach sollen die Bergleute, die

Arbeit und Gehinge ordnungsmäßig annehmen, geschäfte es aber, daß sie die Arbeit oder Gehinge auflassen müssen, sollen sie gegündete Ursachen darzulegen, die Arbeit 14 Tage vorher aussetzen, wornach ihnen ihr Lohn und Abkündigung vom Gewerkschaften attestiert gegeben werden soll.“ Die ergänzenden Strafbestimmungen belegen in den Paragraphen 6 und 7, welcher aber seine Arbeit und Gehinge ohne gehörige Vorankündigung verläßt, soll nicht nur keinen Abkündigung erhalten, sondern auch sein zurückbehaltendes Lohn der Knappschaftskasse anheimfallen; wie denn gleichmäßig derjenige, welcher seine Schicht und Gehinge ohne Vorwissen des Steigers oder Schichtmeisters nicht gehörig verläßt, jedesmal mit 5 Stüber bestraft werden soll.“ Auch für schlechte Arbeit und unreine Förderung waren Strafen eingelegt. In Paragraph 8 heißt es darüber: „Die Kohlenbrenner sollen a) die Kohlen soviel möglich in Stöße, und nicht in Klare oder Gerüst-Kohlen hauen; b) die geleichte Zahl Kohlen richtig fördern, und nicht eher, als das der Kohlen richtig gefördert worden, damit gleich bei andern Tages bei Anfang der Arbeit Kohlen gefördert werden können, aus der Grube fahren, und ba sich c) zutragen möchte, daß wegen allerhand Zufälle, die geleichte Schicht-Zahl Kohlen nicht gefördert werden könnten, jeden noch ihre Schichten zu 8 Stunden gefördert fort arbeiten und aushalten. Wer aber hiergegen handelt, und bestraft wird, daß es aus Vorwitz geschähe, soll das 1te mal um 1 Schichtlohn, das 2te mal um 2 Schichtlöhne bestraft, das 3te mal ohne Abkündigung abgelegt werden.“

Das es auch in der guten alten Zeit nicht immer ohne Neben-Überbachtungen abgegangen ist, scheint Paragraph 9 des Reglements zu beweisen. „Nach solchen den gleichmäßiger Strafe alle Arbeiter auf Gehalt derer Geschworenen, Steigers oder S.

zu Neben- oder Feyer-Schichten bei notwendig vorfallender außerordentlicher Bergarbeit, sie habe Namen wie sie wolle, willig bezeugen, und sich auch auf andere Bezeugen ohne Widerspruch verlassen lassen.“ In den letzten vier Absätzen des Reglements werden die Verhaltensregeln für das außerdienstliche Verhalten der Arbeiter gegeben und die Rechte und Pflichten bei der Knappschaftsliste festgelegt. Die Bergleute hatten auf dieses Reglement, wie gesagt, einen Eid zu schwören, für den folgende Formel vorgeschrieben war: „Ich gelobe und schwöre einen leiblichen Eid zu Gott dem Allmächtigen, daß ich vorstehendes Reglement, welches mir deutlich vorgelesen, und ich wohl verstanden habe, in allen Punkten getreulich halten werde. So wahr mir Gott helfe und sein heiliges Wort, durch Jesum Christum.“ Erst nach Ablegung des Eides konnte der Knappe in das Knappschaftsregister eingetragen und zur Grubenarbeit zugelassen werden.

Am Zusammenhang hiermit mögen einige Strafbestimmungen wiedergegeben sein, die in einer im Jahre 1824 vom Königlich Preussischen Westfälischen Ober-Bergamt in Dortmund herausgegebenen Anweisung enthalten waren. Wir finden da aufgezählt: „Wegen bösen Aufhaltens oder zu frühen Schichtmachens für 1/2 Stunde 1 Silbergröschen, für 1 Stunde 2 Gr., u. s. w., das nächstmal doppelt. Wegen Nichterscheins zum Morgenarbeit 1 Gr. Willkürliches Ausbleiben von der Arbeit 1 Schichtlohn. Ungehorsam und Widersetzlichkeit gegen vorgesetzte Beamte, wenn keine Injurien damit verbunden sind, 1-3 Schichtlöhne. Vernachlässigte Verwahrung des Grubens, wenn dadurch kein Schaden verursacht worden ist, 1 Schichtlohn. Wegen eigenmächtigen Gebrauchs fremden Grubens, wenn dadurch kein Schaden davon verursacht worden, 1 Schichtlohn. Wegen

Bermengung der zu separierenden Kohlen-Sorten 1/2 bis 1 Schichtlohn. Wegen unterlassener Vollführung der Fördergefäße 1/2-1 Schichtlohn. Wegen unterlassener gehöriger Füllung der Hohlköcher mit Kohlen 1-2 Schichtlöhne. Wegen unreiner Gewinnung oder Förderung, wo dies zu betrügerischer Absicht, dann wird dem Bergamt Anzeige davon gemacht. Wegen unrichtiger Angabe der gefördertten Kohlen 1/2 bis 1 Schichtlohn. Wegen unterlassener Versorgung des benötigten Zimmerholzes für die Arbeit und wegen unterlassener Anbringung der gehörigen Zimmerung 1/2-3 Schichtlöhne. Wegen Schlafens bei der Förderung 1-3 Schichtlöhne. Wegen des Einsteifens, wenn es nicht durch die Beamten veranlaßt worden, 3 Schichtlöhne. Wegen Verunreinigung der Straßen und sonstiger Teile des Grubengebäudes 1/2 bis 1 Schichtlohn. Wegen Veranlassung von Brandweintrinken und eigener Trunkenheit 2 Schichtlöhne.“

Als Kuriosum mag noch erwähnt sein, daß auch eine Strafe wegen Entfahrens mit Holschüssen vor gesehen war. Die Holschlepper der guten alten Zeit mußten wohl für diese Art Fußfesselung eine besondere Vorliebe gehabt haben; man hätte sonst auf das Erscheinen in „Klumpen“, wie der Holschlepper lautet, wohl nicht die drakonische Strafe von einem ganzen Schichtlohn zu legen brauchen. Sondernbar genug wird ein solcher Knappe in Klumpen freilich aus gesehen haben, da er nach den Bestimmungen des Reglements in der Bergmannsform zu erscheinen hatte, die heute nur noch bei festlichen Gelegenheiten getragen wird.

wurde wegen Raubschwindels zu 2 Jahren 4 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt, der mitangeklagte Kaufmann Billingshausen erhielt eine Geldstrafe von 600 M., Jungenheim wurde zu 4 Monaten und Stubhorn zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. R. wurde freigesprochen.

Die Paradebraut.

Eine fröhliche Geschichte von M. Landsdorf.

Der alte Burghofer, der reiche Fabrikant hatte seinen Sohn nicht nach Berlin geschickt, daß er da wunderliche Streiche vollführe oder sich gar eine Braut suche. Gott bewahre! Nein, er sollte die Hauptstadt mit den weltbekannten Erzeugnissen seiner väterlichen Fabrik, mit Heilbronner Metallwaren zu beglücken. In der Leipziger Straße, wo das Leben der Millionenstadt gewaltig vorüberströmte, hatte er einen Laden gemietet und diesen der Zeit entsprechend vornehm eingerichtet.

Es war im Mai und die Reichshauptstadt stand im Zeichen der Frühjahrsparade. Burghofer jr., der ein Jahr lang mit Leib und Seele den bunten Mod getragenen hatte, gedachte aus nächster Nähe sich die Parade einmal anzusehen und trabte dem Tempelhofer Felde zu. Die anrückenden Regimenter und das bekannte Leben und Treiben erfreute sein Herz so, und immer dem Strome folgend stand er plötzlich hinter einer lebendigen Mauer. Hier aufstehen, stundenlang, um höchsten Schmuck zu sehen — unmöglich! Und so gut es ging, bahnte er sich einen Weg und war — um mit Faust zu sprechen — bald so klug als wie zuvor. Bei aller Lebenswürdigkeit konnte ihm ein Schutzmann, dem er in echt schwäbischen Dialekt seinen Wunsch vortrug, auch nicht helfen. Schließlich nur meinte er, „vielleicht gelingt es Ihnen dennoch“ und sagte ihm einige Worte. Burghofer dankte und ging. Er ging die Friedrichstraße hinab, kam wieder an das Berliner Markfeld, wo ihm die nämlige Situation darbot.

„Heiliger Mars“, dachte er. Ja, wer es so haben könnte, wie die Leute dort oben auf dem Balkon, wo der Gott des Krieges gleich einem Wandelbilde ihren Augen langsam ein unvergleichliches Schauspiel entrollt. Und eben, als solche Gedanken, nicht frei von Neid, in ihm aufsteigen, flatterte ein Zeitungsblatt herab, dessen unfreiwillige Fahrt eine Dame nicht ohne Interesse folgte.

Burghofer, der es im Fallen ergriffen hatte, hob es in die Höhe und betrachtete den Wind der Dame, es ihr hinaufzubringen, wie des Glückes Zufall. Und im Gehen, im Vorwärtstreben las er: „Der kleine Coco“. Zeitschrift zur Unterhaltung und Belehrung für die Jugend. Häftig flog er es dann durch und freute sich über die Reichhaltigkeit des Blattes, das er bisher noch niemals sah. Bereits an der Tür empfing ihn eine ältere Dame mit großer Lebenswürdigkeit, die ihn bat, sich das Schauspiel von ihrer Wohnung aus ansehen zu wollen, eine Bitte, die ihm, wie leicht begreiflich, willkommen war.

Eben, als er sich vorstellen wollte, klingelte es — es waren Verwandte, die der nämlige Grund hierher geführt hatte. „Sie gestatten“, sagte die freundliche Wirtin, „Derr Bankier Horst nebst Frau und Fräulein Tochter, meine Nichte.“ Burghofer verneigte sich, seine Anwesenheit war ihm peinlich, aber nur einen Augenblick, denn Frau Horst begrüßte ihn mit dem nämlichen Dialekt, sie war aus Eßlingen. Über Burghofers Gesicht strahlte die Sonne. Ein vielstimmiges Gurren verkündete in diesem Augenblicke — der Kaiser und die Fürlichkeiten waren erschienen, und Burghofer erlebte ein Schauspiel, wie er garhartiger es sich nie gedacht und des Dankes war er voll, als er von den Menschen schied, die ihn hielten, ihnen wieder einmal die Ehre zu geben.

ben. Dem schloß sich insbesondere Frau Horst an, von deren Tochter — ihre Wangen malte ein höheres Rot — er mit innigem Interesse sich verabschiedete. Eine Welt von Empfindungen, von denen er zuvor nichts wußte, war urplötzlich in sein Herz geflohen und im Traume begegnete ihm ein Menschenkind, so freundlich und so lieb, wie er auf Gottes Welt noch nie eines sah. Schon nach vier Tagen erschien er im Hause des Bankiers mit einem Strauß köstlicher Rosen, wo er die freundlichste Aufnahme fand.

Monate vergingen. Im Herzen der Tochter indes, die schon manchen Freier nicht annahm, die — nach ihrem Empfinden — stets mit besonderer Absicht gekommen waren, war eine merkwürdige Wandlung vorgegangen; und wie es nicht schwer vorauszuversagen war, wenn Menschenherzen für einander schlugen, so war es auch hier. Eine fröhliche Verlobung folgte bald. „Paradebraut“ nannte man Fräulein Horst, und die glückliche Braut fand nichts dagegen einzuräumen. Viele und recht kostbare Spenden waren da geschenkt, allein das kostbarste von allen war die freundliche Spende der lieben Tante am Tempelhofer Felde: Der erste Jahrgang der Zeitschrift zur Unterhaltung und Belehrung für die Jugend „Der kleine Coco“, den in schöner Einbanddecke die glückliche Braut in Händen hielt. Ein Blatt, das aussersehen war, zwei Menschenherzen in eine Seligkeit zu verbinden die noch kein Dichter aus-

gefungen hat. Und — wenn die Tante den Rufm der Cocca-Pflanzenbutter in gesundheitslicher Beziehung in allen Tonarten singt, so ist es unumstößliche Wahrheit und sollte in ihrem, in Burghofer jr. Stimme niemals fehlen.

Drei Monate später war die Hochzeit und Burghofer sen., der sich natürlich auch eingefunden hatte, war einer der fröhlichsten und er lachte, daß ihm die Tränen in die Augen traten, als er vernahm, daß so recht eigentlich „Der kleine Coco“ und nicht Amor es war, der hier eine Glanzleistung vollführte, wie sie ehedem da stand.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Girokonto bei der Reichsbank. Postkassenkonto Köln Nr. 11866.
Fernsprecher Nr. 99. Geschäftsräume: Neuplatz 1.
Rechnungsjahr 1911.

Einnahme.

1. Kassenbestand am 1. Januar 1911	182 851,83 M.
2. Erstattete Vorschüsse	756,— „
3. Einlagen	6 966 217,50 „
4. Zurückgezogene Kapitalien	1 617 813,33 „
5. Zinsen	389 371,93 „
6. Dankverehr mit öffentlichen Geldanlagen	1 200 000,— „
7. Erstattete Stückzinsen	550,— „
Summa	10 357 860,89 M.

Ausgabe.

1. Vorschüsse	756,— M.
2. Abgehobene Einlagen	6 035 498,09 „
3. Gezahlte Zinsen von Einlagen	85 768,88 „
4. Ausgeliehene Kapitalien	2 663 742,86 „
5. Verwaltungskosten	17 938,24 „
6. Ueberweisung an den Rücklagefonds	89 109,06 „
7. Dankverehr mit öffentlichen Geldanlagen	1 371 938,78 „
8. Vorgelegte Stückzinsen	550,— „
9. Sparkassenbesetzung betr.	2 639,50 „
10. Sonstige Ausgaben	2 601,05 „
11. Kassenbestand am 31. Dezember 1911	186 818,48 „
Summa	10 357 860,89 M.

Bilanz am 31. Dezember 1911.

Aktiva.

1. Ausgeliehene Darlehen	8 513 834,01 M.
2. Wertpapiere	724 524,80 „
3. Zinsreserven	5 560,27 „
4. Zinsenguthaben bis zum Jahreschluss	4 243,— „
5. Guthaben bei Banken	2 000,— „
6. Guthaben beim Postkassendamt	100,— „
7. Immobilien (Sparkassenbesetzung)	45 262,98 „
8. Inventar	7 671,76 „
9. Kassenbestand am Jahreschluss	186 818,48 „
Summa	9 490 015,28 M.

Passiva.

1. Einlagekapital	9 452 577,78 M.
2. Bankguthaben	500,— „
3. Reingewinn	86 937,50 „
Summa	9 490 015,28 M.

Rücklagefonds.

Der Rücklagefonds beträgt unter Hinzurechnung des Reingewinns pro 1911 am 31. Dezember 1911 550 663,83 M.

Vorliegende Ergebnisse des Rechnungsjahres 1911 werden hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Bocholt, 21. März 1912.

Der Revisor: Wiesmann.

Kleines Feuilleton.

Chinesische Frühlingsfeste.

Der chinesische Neujahrstag, der diesmal auf den 17. Februar fiel, war für das große Reich der politisch bedeutungsvollsten seit tausend und aber tausend Jahren, im Zeichen so großer Umwälzungen hat wohl noch keiner gefeiert. Der chinesische Neujahrsmonat ist ein Festmonat; das Neujahrswünschen wird oft den ganzen Monat hindurch fortgesetzt. Die ersten Tage werden von jedermann gefeiert, am 7. Tag des neuen Jahres wird dann dem Hui Jüan, dem Feuergeist, geopfert, am 15. ist das berühmte Laternenfest, und meist fällt auch der Tag „Mischun“, d. i. Frühlingsanfang, in den Neujahrsmonat. Er ist bisher immer von Staats wegen gefeiert worden. Ob das weiter so bleiben wird?

Die Beamten spielen wie überall in China auch bei diesem Feste eine große Rolle. Es ist ihre Pflicht, hier voranzugehen. Aus einer Beschreibung die die „Kaukschu-Post“ von diesen uralten Gebräuchen gibt, geht hervor, wie sie die Feste inszenieren. In aller Frühe zieht der Lokalbeamte mit all seinen Unterbeamten und Kollegen zum Dfster hinaus, in hellen Gewändern, mit Fahnen von heller Farbe, um den Frühlingsgott einzuladen. In offener Heide ist ein Tisch mit Frühlingsgöttern, vorbereitete, eine Stierfigur aus Kaulangwur, Holzgerüst und Papier. Ein Ochsentreiber in Lebensgröße führt den Stier am Bügel. Im weiten Bogen des Stieres sind Walfische, Karpfische und Erdnüsse verborgen. Die Beamten werfen sich auf den Boden und verehren, den Ochsen gewandt, den Frühlingsgott und seinen Vertreter, den Frühlingsgott. Dann umziehen sie dreimal den Stier, ihm jedesmal mit der Peitsche einen Schlag verleiend. Wenn dies geschehen, fällt die zerschundene Ochsenhaut über den Frühlingsgott und den pfernen Ochsentreiber her, zerreiht ihn in Stücke und

nicht irgendeine Reliquie zu erhalten. Wer ein Stück Holz erbeutet, braucht es zum Futterknäuel beim Füttern des Hündchens und hofft, daß kein Tier krank werde. Die erbeuteten Früchte gelten als wirksame Mittel gegen Krankheiten der Kinder. Der Frühlingsgott ist je nach Angabe der Wahrsager von verschiedener Farbe. Ist er gelb, so bedeutet das eine gute Jahresernte; ist er rot, so ist eine gute Kaulangenernte zu hoffen, ist er mit weißem Papier umhüllt, so wird die Weizenenernte gut ausfallen; ist er aus hellem Papier, dann gedeiht der Reis gut; wenn schwarz, dann gibt es eine gute Bohnerenernte. Auch an der Ausfärbung des Reisbiers erkennt man die Zukunft. Als Frühlingsgott fungiert der zweite Kaiser von der kurzlebigen Sui-Dynastie, Kaiser Yang Ti (605—618). Er war grausam, verführerisch, erwiderte seinen eigenen Vater, den Kaiser Kii Huang, und zur Strafe seiner Frevel ward auch er ermordet von dem Gründer der folgenden Dynastie Tang, der ihn zum abschreckenden Beispiel dazu verurteilte, für ewig als Frühlingsgott zu dienen.

Modernes Schreibzeug.

Der „Straß. Post“ wird aus Paris geschrieben: Wenn die Mode nichts Neues mehr zu erfinden weiß, kehrt sie zu ganz alten Dingen zurück. So finden wir jetzt in Paris als das Neueste die alten Gänsefedern zum Schreiben. Man ist der Federhalter in allen neuen und neuesten, immer wechselnden und doch immer langweiligen Formen müde. Der Füllfederhalter, der sich allmählich selbst in den vornehmsten Schreibzimmern der Modedamen eingebürgert hat und in reizenden Formen aus Eisen, Perlmutt und Bernstein in winzig kleiner Gestalt im Sandtäschchen mitgeführt wird, hat für den wirklich gut ausgestatteten Schreibtisch auf einmal nicht mehr „Stil“ genug. Dazu bedarf es eines besseren. Man hat es in der Nachahmung der Gänsefedern in Gold, Perlmutter und allerlei ähnlichen Materialien gefunden. Vielfach sind die Federfasern aus Gold und Silber, der Kiel selbst aus kostlicher Perlmutter. In diesem Fall wird

unten eine Goldfeder eingesteckt. Andere Federn wieder zeigen an dem goldenen, ist eine gespaltene Feder auslaufenden Stiel Federrippchen, aus Perlmutter, Bernstein usw., in einfacher Ausstattung auch aus Zelluloid und ähnlichen Massen. Besonders hübsch ist es, mehrere Halter zu besitzen, die steil aufgerichtet, in ein durchsichtiges Polster gesteckt werden, wo ihre Spitzen in einem mit Glasfingerringen angefüllten Behälter stecken und scharf erhalten. Dieser Behälter stimmt selbstverständlich mit den daraus entnommenen „Gänsefedern“ in den Goldmetallen mit Steinzeug überein. Auch das schwere Schreibzeug, bei dem neben dem Behälter für blaue und rote Tinte und dem Schälchen mit flüssigem Klebstoff die Streifenbündel nicht fehlen darf, die auch, als Anhang an alte Sitte, dem modernen Schreibtisch vorgezogen wird, ist aus Metall mit Bernstein oder Perlmuttereinlagen gefertigt. Daß der Schreibblock und der Behälter für das Schreibpapier ebenfalls in dieser Art ausgeführt werden, braucht kaum erwähnt zu werden. Für solche, die der neuesten Mode gern folgen, ohne die Mittel dazu zu haben, gibt es einfache und billige Schreibgeräte. Dabei werden wirkliche Gänsefedern, die am Klebende mit einer Vorrichtung zur Aufnahme der Stahlfedern versehen sind, verwendet. Intenstaf, Sandbühne und Federbehälter sind aus Steinzeug mit alten Schnitzmustern und Aufschriften in alter Schreibart. Solche Schreibgegenstände gehören, um wirklich schön zu sein, selbstverständlich in eine, alt anmutende Zimmereinrichtung.

Bärtige und bartlose Männer.

Soll der Mann einen Schnurrbart oder Vollbart tragen oder aber glatt rasiert sein? Diese „wichtige“ Frage hat der „Matin“ einer Anzahl Pariser Schauspielerinnen und Sängerninnen zur Beantwortung vorgelegt, und die Antworten, die er erhielt, sind zum Teil recht unterhaltsam. Fräulein Yvonne de Vray erklärt kurz und bündig: „Wie kann man da noch im Zweifel sein: weder Vollbart, noch Schnurrbart. Alle Mann glänzt rasiert!“ Fräulein Kelly Gormon erwidert die Frage, „von oben herab“: „Ra-

Das Zeitungs-Abonnement

muß wieder erneuert werden, der Erste des Monats, der Erste eines Quartals steht wieder bevor.

Auch die kommende Zeit wird eine Masse wichtiger Ereignisse bringen, über die jeder unterrichtet sein will und muß. Sowohl die innere wie äußere Politik ist reich an Konfliktsstoff. Die Folgen der großen Vergarbeitsbewegung im Ruhrrevier, die Fragen der Wehrverfassung und ihrer Deckung sind für die Regierung wie für die Parteien Gegenstände bedeutsamer Auseinandersetzungen, die noch manche kritische Wendung herbeiführen können. Unser Verhältnis zu England, nach wie vor der Angelpunkt der internationalen Lage, wird durch die englische Flietenvorlage von neuem in den Mittelpunkt der Erörterung gerückt. Auf dem italienisch-türkischen Kriegsschauplatz ist die Entwicklung in ein lebhaftes Tempo geraten und treibt einer Entscheidung zu.

Mies das sind Fragen, über die das „Bocholter Volksblatt“ („Rheider Volkszeitung“)

mit größter Schnelligkeit und Ausführllichkeit berichtet, u. soweit partei-politische Gesichtspunkte in Betracht kommen, stets trennend und unentwegt im Sinne der bewährten und ruhmvollen Zentrumspartei.

Daneben pflegen wir mit besonderem Eifer dem lokalen Teil. An Schnelligkeit und Ausführlichkeit lassen wir uns auch hier von keinem anderen Blatt überreffen.

Dabei ist unser Blatt das älteste und weitverbreitetste hier am Ort, wie in weiter Umgebung.

Für die hiesigen Verhältnisse ist daher das „Bocholter Volksblatt“ („Rheider Volkszeitung“)

das beste und gediegene Blatt, das eigentlich in keinem Hause fehlen darf.

Wir laden erneut zu einem Abonnement auf unsere Zeitung ein.

Monatlich nur 50 Pf.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten bis zum 1. April das Blatt gratis zugestellt.

Redaktion und Verlag.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Joseph Weber; für das Feuilleton: S. Temming; für den Redaktions- und Angelegenheiten: Wilhelm Baumeister.

Notationsdruck und Verlag: J. & A. Temming, sämtlich in Bocholt.

Die Tante den Rufm
gesundheitlicher Be-
ngt, so ist es unum-
in them, in Burg-
en.
die Hochzeit und
rtlich auch eingun-
ichsten und er lachte
ugen traten, als er
ntlich „Der kleine
der hier eine Wang
lala dastand.

bonnement
en, der Erste des
artals steht wieder
wird eine Masse
n, über die jeder
nuf. Sowohl die
reich an Konflikts-
ohen Vergarbeiter-
Fragen der Wehr-
tung sind für die
urteilen Gegenstände
ungen, die noch
erkeiführen können.
nd, nach wie vor
sonalen Lage, wird
vorlage von neuem
Erörterung gerüdt.
en Kriegschauplatz
a lebhaftes Tempo
ufcheidung zu.
über die das
olfsblatt
geitung“)
keit und Aus-
weit partei-politische
kommen, stets tren-
der bewährten
trumpfpartei.
it befonderem
ell. An Schnellig-
affen wird uns auch
en Blatte über-
das älteste und
am Ort, wie in
ntnisse ist daher das
olfsblatt
geitung“)
enfte Blatt, das
fehlen darf.
einem Abonnement
50 Pf.
nnenten erhalten bis
gratis zugestellt.
on und Verlag.

emeinen Teil: Joseph
v. S. Temming; für
ingelgentell: Wilhelm
: J. & A. Temming.

gar nicht erst pres-
art tragen? Lieber
auf meinem Balkon
ung, daß es für sie
bart auf dem Kopf
e, die auch bei uns
persönliche Ansicht:
wendig nur für die
schick haben, eine
Bühne zu besitzen,
erbart, noch Woll-
e Operettenkönigin
Bollbart, noch den
h meiner Ansicht
Sie sind es manch-
le den Schnurrbart
er Worte muß be-
e mit „raje“ auch
übers Ohr haue-
n sucht ihre Bart-
ndent: „Soll der
tragen oder raftiert
igt das nicht vor-
einfache Geschmacks-
gt sein, denn sehr
nicht angeht, eben-
n sehr genau, „was
si raffierte Männer
en. Natürlich dür-
einen Schnurrbart
nicht übernehmen.“
ngen: „Der Woll-
us! Der Schnurr-
uf sehr fein und
n werden mich ver-
endlich sagt dem
Frage an sie ge-
endern Sie nichts,
nd Sie sehr hübsch!“
Zeit fest, daß der
Woll geerntet hat.

Jungfrau Konradt, 22 J.
St. Georg.
Donnerstag, den 28. März
morgens 7 Uhr 15 Min. 15 Min. 15 Min.
die + Wilhelmine Messing.

Dienstmädchen
auf bald gesucht.
M. Hilbersheim,
am Markt.

Suche zum 1. Mai ein braves
katholisches
Mädchen.
Frau Feine, Föggering,
Bottich bei Bockholt.

Ein properes
Mädchen
nach der Schulzeit zu Kindern
gesucht.
Dienermarkt 40, 1. Etage.

Suche zum 1. April ein braves
kath. Mädchen
zur Erlernung des Haushalts.
Anfangslohn 50 Taler.
Häuser Markt 1.

gesucht für sofort oder bald
ohne gegenwärtige Vergütung
ein Mädchen
zur Erlernung der Küche und
des Haushalts.
Wo, zu erfragen in der Exped.
dieses Blattes.

Ein Mädchen
auf sofort oder später auf dem
Lande gesucht.
Häuser in der Exped. d. Bl.

2 Lehrlingmädchen
gesucht.
S. B. Löwenstein.
Wegen

Erkrankung
der Frau eine erfahrene Per-
son zur Führung des Haus-
haltes und zu 4 Kindern
gesucht.
Harlingerstr. 350.

Suche zwei ordentliche
**Maler- u. Anstreicher-
Gehtüfen**
die in allen Arbeiten hewandert
sind. Dauernde Arbeit wird
zugewendet.
Rob. Neuhaus,
Malermeister,
Dörken (Oppen).

**Möbelschreiner-
Lehrling gesucht.**
Joh. Bading,
Nordstr. 47.

**Junger
Andreher**
der auch Passieren kann, ge-
gen hohen Lohn gesucht.
Johann Schneider.

Habe
Heu
abzugeben und suche zur
Hilfe einen kräftigen
Arbeiter.
H. Scholten.

Ein schweizer
Junge
zum Auslaufen und für leichte
Arbeiten gesucht.
G. Eisinghorst,
Marktstraße.

Suche für ein
Mädchen
von 19 Jahren (sehr Kinderlieb)
zum 1. Mai
Stellung
in hiesigstlichem Hause.
Näher in der Exped. d. Bl.


Todes-Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
am Montag morgen 1/10 Uhr unsern
guten Vater, Schwiegervater und Groß-
vater,
den Landwirt
Bernard Tebrünge
nach kurzer Krankheit, versehen mit den
hl. Sterbesakramenten, im Alter von
86 Jahren zu sich in die Ewigkeit ab-
zurufen.
Wir bitten, der Seele des teuren Ver-
storbenen im Gebete zu gedenken.
Dingden-Berg, 25. März 1912.

**Die trauernden
Hinterbliebenen.**
Die Beerdigung findet statt am Sams-
tag morgen 1/8 Uhr vom Sterbehause
aus, darnach das hl. Seelenamt in der
Pfarrkirche zu Dingden, wozu freundl.
eingeladen wird.

Bekanntmachung.
Betrifft: **Qualifikations-Revision.**
Der Kontrollbeamte der Landes-Versicherungsanstalt W. Sa-
falen wird vom 28. März d. J. ab im Beirte der Stadt Bocholt
die von der Versicherungsanstalt angeordnete Revision der
Qualifikationskarten vornehmen.
Dieses wird mit der Aufforderung bekannt gemacht, daß die
Qualifikationsarten und die zur Revision erforderlichen Unterlagen,
als Aufrechnungsbescheinigungen, Krankentafelentgeltzeitl.,
Dienstbücher, Arbeitsbücher, sowie etwaige Aufzeichnungen über
Lohnarbeiten usw. bereit zu halten sind, damit sie ohne Verzug
vorgelegt werden können und Vorlesungen oder gar Bestrafungen
vermieden werden.
Arbeitgeber und Arbeitnehmer dürfen sich, wenn sie ver-
hindert sind, durch eine erwachsene Person vertreten lassen; diese
muß aber über alle in Betracht kommenden Arbeits-
und Lohnverhältnisse ausreichende Auskunft geben können.
Es wird noch darauf hingewiesen, daß sämtliche Karten
gleich nach der Einleitung vorchriftsmäßig entwertet werden
müssen.
Bocholt, den 25. März 1912.
Der Bürgermeister.

Bekanntmachung
Die Eingefessenen des Untes Liebern-Werth mache ich darauf
aufmerksam, daß vom 1. April 1912 ab die Kontrollbücher nach
der neuen Anordnung vom 28. Juli 1911 in Gebrauch zu
nehmen sind.
Die Kontrollbücher nach dem alten Formular sind somit
nicht mehr zu benutzen.
Der Amtmann des Untes Liebern-Werth:
Lainok.

Bekanntmachung.
Ich mache darauf aufmerksam, daß Beurlaubungen von
Mannschaften zur Disposition des Truppenteils im Herbst 1911
nur bei der Kavallerie, der reitenden Feldartillerie und bei
Mannschaften, die bei der Kavallerie und bei der reitenden
Mannschaften neben dem Lebensalter ganz besonders in
Betracht auf gute Führung und Ausbildung und erst in dritter Linie
die häuslichen Verhältnisse maßgebend sind. Zunächst hat es also
der Betreffte selbst in der Hand, sich eine Beurlaubung zu
Disposition des Truppenteils durch gute Führung und Leistungen
zu verdienen und es ist zugleich Sache der Eltern, auf ihre beim
Witke eingestellten Söhne nach dieser Richtung hin einzuwirken.
Etwas begünstigte Urlaubsgesuche sind bei den Bürgermeistern
oder Amtmännern bis zum 1. Juni d. J. anzubringen. Spätere
Anträge können nicht berücksichtigt werden.
Borfen, den 18. März 1912.
Der Landrat: Graf v. Spoo.

Bekanntmachung.
In Hinblick auf die fast alljährlich durch Hagelschläge ver-
ursachten erheblichen Verluste an Getreide und Vieh, die
fehlende, ihre Fehlschläge gegen Hagelschlag zu verhindern.
Insbesondere liegt es im Interesse der kleinen Landwirte,
sich gegen solche oft recht empfindlichen Verluste zu schützen, in-
dem sie vielfach die Mittel fehlen, derartige außergewöhnliche Un-
fälle überstehen zu können und zudem öffentliche Fonds zur
Unterstützung nach Aufhebung des Grundsteuerbedarfsfonds
nicht mehr bestehen.
Borfen, den 15. März 1912.
Der Landrat: Graf v. Spoo.

Die früher dem Schreinermeister **Hermann
Telaar** gehörige, an der Dingperloer Chaussee belegene,
ca. 700 Ruten große
Besitzung
mit aufstehenden Wohnhäusern und Schreinerwerkstatt, ist
von mir unterhändig ganz oder geteilt billig zu verkaufen.
Fr. Nientimp,
Auktionator, Westend 668 L.

**Wie sich die Frauen zum
„Kornfranck“ stellen, das
zeigt überall sehr deutlich
die zunehmende Nachfrage.**

Verkaufs-Anzeige.
Am Donnerstag, 28. März, nachmittags 2 Uhr,
werde ich im freiwilligen Auftrage des Herrn Uhrmachers
O. Amelung, Rurfschloßstraße 712/18, wegen Wegzug von
hier nachfolgendes Mobiliar:
**1 Vertikow, 1 Leinwandstuhl, 2 Mantel-
stühle, 1 Anrichte, 1 Kinderwagen, 1 Sessel,
1 Büchereigal, 1 Kommode, verschiedene
Hängelampen, 1 Wanduhr, 1 Garde-
robenkammer, 2 eiserne Tischstühle,
1 Petroleumofen, 7 eiserne Wäschepfähle,
1 Sportwagen, 1 Einrichtung für gutes
Zimmer, 1 Sofa mit rotem Plüschbezug-
2 dazu passende Stühle, diverse Kipp-
stühle, 1 feines Piano, 6 bessere
sonstige Haus- und Küchengeräte**
öffentlich und meistbietend gegen Bar verkaufen.
Die Sachen sind gebraucht, aber gut erhalten und können
am Verkaufstage von mittags 1 Uhr an besichtigt werden.
Bocholt, 29. März 1912.
Jos. Janssen, Auktionator,
Dingperloer Chaussee 741/1 a.

**Haus- und Grundstück-
Verkauf.**
Im Auftrage der Erben Schallhoff in Rhede werde ich
die folgenden gehörenden
**Grundstücke Flur 22 Nr. 1570/1006 der
Gemeinde Rhede nebst aufstehen-
dem Wohnhause und dem dahinter
liegenden Holzschuppen und Flur 18
Nr. 883/1 und 282/12 der Gemeinde
Altheide, groß 1,23 Ar, 3,22 Ar
und 17,97 Ar,**
am 10. April d. J., nachm. 4 Uhr
in der Wirtschaft **Demming** in Rhede öffentlich gegen
Meistgebot zum Kaufe aussetzen. Nähere Auskunft bei mir
Koop,
Notar.

**Westfälischer
Bankverein Bocholt**
Filiale der Essener Credit-Anstalt Akt.-Ges.
Aktienkapital und Reserven
95 Millionen Mark
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte
zu günstigen Bedingungen
Eröffnung von laufenden Rechnungen
Gewährung von Krediten
Provisionsfreier Scheckverkehr
Annahme von Geldeinlagen zur
Verzinsung je nach Kündigung
An- und Verkauf von Wertpapieren
Aufbewahrung und Verwaltung
von Depots
Stahlkammer
mit Schrankfächern unter Selbstverschluss
der Mieter
Offizielle Annahmestelle für das
K. K. Postkassenparament Wien


Heute gilt
im Gegensatz zu früher, der Genuss von Kakao
und Schokolade nicht mehr als Leckerei oder
Näscherei.
Wenige Jahre der Aufklärung durch Aerzte,
Schulen, Volkswirtschaftslehre, sowie wissen-
schaftliche Untersuchungen, ferner Erfahrungen
in Krankenhäusern und die Erfolge bei nervös
veranlagten Schulkindern, jungen Mädchen, wie
überhaupt Personen jeden Alters, ändern die
Anschauungen. Kakao und Schokolade gelten
heute nicht nur als Genussmittel, sondern als
hervorragende Volksnahrungsmittel, da sie die
zur Erhaltung des menschlichen Körpers not-
wendigen Bestandteile besitzen; sie bilden somit
einen Faktor in der Volkshygiene.
Kakao bewahrt nur dann volles, frisches
Aroma und stets gleichmäßigen Ge-
schmack, wenn er durch luftdichte Verpak-
kung gegen fremden Geruch geschützt ist.
Man kaufe daher Kakao stets in Original-
Packung.
Stollwerck Gold-Kakao

Gebetbücher
in den einfachsten sowie feinsten
Einbänden in größter Auswahl
M. 0.80, M. 1.00, M. 1.50,
M. 1.80, M. 2.00 und höher.
Für Kommunionkinder Namensdruck gratis.
J. & A. Temming,
Bocholt, Nordstr. 27.

**Dr. Thompson's
Seifenpulver**
(Schutzmarke Schwan)
eignet sich nicht nur zum Waschen, sondern wird
auch vortrefflich verwendet beim Putzen, Scheuern
und Abseifen. Es ist daher im Haushalt
unentbehrlich

J. Ingenschay,
Südwall 425. Fernruf Nr. 347.
Färberei u. them. Waschanstalt
empfiehlt sich im Reinigen und Färben von
Teppichen, Portieren, Läutern, Tischdecken,
Fellen etc.,
Gardinen-Wäscherei und Spannerel,
auch für von der Kundschaft selbst gewaschene
Gardinen.
Beste Arbeit! Billigste Preise!
Schnellste Rücklieferung!
Garderobe, die zu Ostern gereinigt werden soll,
bitte mir frühzeitig zustellen zu wollen.
Annahmestellen:
Hovestadt, Göttenstraße 20,
Illing, Westend 650,
v. d. Null, Nordstraße 7,
Overbeck, Dingperloer Chaussee 741,
Stockmann, Langenbergstraße 1,
Schmeink, Niederbruchstraße 10,
Wyen, Ravardstraße 36.

Wir beabsichtigen, am kommenden

Samstag, 30. März

eine

Propaganda-Nummer

unserer Zeitung herauszugeben. Die Nummer wird in einer größeren Auflage gedruckt und in der Stadt und Umgebung in jedes Haus verteilt. Wir machen daher unsere Inserenten auf diese vorzügliche Gelegenheit zum Inserieren aufmerksam und bitten, uns die gesch. Aufträge

: : schon jetzt zukommen zu lassen. : :

Die Geschäftsstelle.

Oberwohnung

(abgeschlossene Etage), 5-7 Räume, auf sofort oder später zu vermieten.

Alois Sommers, Leopoldstr. 9, bei der ev. Kirche.

Oberwohnung

Markt 6, ist im ganzen oder geteilt zu vermieten.

Näheres bei der Firma Ewe.

Aug. Meyer zu erfahren.

Freundlich möblierte Zimmer

mit voller Pension zu vermieten.

Ottwald 15 (Schöneberg).

Wohnung

zu vermieten. Näh. Siemens-

borner Weg 210 b.

Wohnung

an der Josephstraße ist auf

sofort eint. später zu vermieten.

Näheres bei

Demming, Rützel.

3 bis 4 Zimmer

zu vermieten.

Reichenstraße 25

(Hinterhof).

Freundlich möblierte Zimmer

zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Wohnung

an der Josephstraße ist auf

sofort eint. später zu vermieten.

Näheres bei

Demming, Rützel.

Bruteier!

Geflügel von meinen mit dem

II. Preise prämierten weißen

Wyandottens Bruteier ab

das Dtz. zu 4 Mk.

Joh. Buschhoff,

Wegscheiderstr. 2.

Fuchs-

wallach,

fehlerfrei und fromm, ca. 4 Jahre,

zu kaufen gesucht.

Offerten unter X. O. 102

an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wassermangel

wird beseitigt durch Ausführung

von Tiefbohrungen u. Brunnen-

bauten.

Beste Methode.

In Referenzen.

Wilh. Böhme,

Dortmund,

Tiefbauunternehmer.

Stottern

heilt gründlich Dr. Deubardt,

Leipzig 5, Dresden. Seit 50

Jahren ausgebildet. Heilt, ausge-

zeichnet. Verfährt Pros. m. amtl.

Zeugn. kostenl. Honorar nach Heilg.

Rupferbleche

und einen

große Lötampe

(Schönher Wastel)

werden billigst abgegeben.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Federwagen

zwei große 7 und 8 Meter lange

geschlossene

Möbelwagen,

einen 4 zöhl. schw. Möbel-

wagen zu verkaufen.

Fr. Lichtenberg,

Reichenstraße 10.

Alle Würmer

beseitigt man ohne Vorwurf durch

best. bew. Mittel für Kinder und

Erwachsene (unschädlich). Preis

pr. Dose 60 Pf. und 1.00 Mk.

Porto extra.

Reformhaus Solingen.

Niederl.: Buchholt, Wehrstr. 429.

Ein gut erhaltener leichter

Bäderwagen

zu kaufen gesucht.

Won wem, sagt die Expedition

d. Blattes.

Kochherd

billig zu verkaufen.

Ladegerstr. 5.

1 Kahn

und 12



Als passende Kommuniongeschenke

empfehle:

Uhren, Kreuze,

Ketten, Broschen,

Marschettknöpfe, Ringe,

Ohringe, Medaillons,

Armbänder, Colliers, Es-

bestecke, Serviettenringe

Große Auswahl. Moderne Muster.

Billige Preise.

Franz Borggreve,

Neustra. 8, Neustra. 8,

Uhren- und Goldwaren



Beste Reklame

ist die Hausfrau, die einmal

"Rump"-Artikel probiert hat:

"Backwunder", das Sicherheits-Backpulver

Puddingpulver, die billige Nahrung

oder eine andere der guten Reese-Sachen.

Eine empfiehlt sie der anderen.

Nur dadurch haben "Rump"-Artikel

ihren grossen Erfolg errungen!

Reese-Gesellschaft, Hamburg.

PHONOLA-PIANO

ist die Vereinigung der Phonola mit dem Klavier.

Das Phonola-Piano ist von allen Musikfreunden

ohne Unterschied des Könnens zu spielen.

Der Ruf der Phonola bürgt für künst-

lerische Vollendung. Vorführung

und Vorspielung bereitwilligst.

PIANOFORTE-FABRIK

Gerh. Adam

Gegründet 1828

Wesel Kaserplatz

u. Kaldenberg

Duisburg Sonnen-

wall

Die besten Betten

lieferer unbedingte, denn das

1 1/2 schlaf. Ober-, Unterbett und

2 Kissen aus Ia. echtrot dichte

Daunenfedern mit 18 Pf. Gold-

baunen kostet bei mir nur Mk.

25,50, mit noch zarteren Federn

Mk. 29,50, 2 schlaf. oder mit

Daunenbede Mk. 5.- mehr

Nicht gefall. Geld zurück. Biste

mit glänz. Danfschreiben frei.

Bettenfabrik

Herm Eberle, Kassel 159

Ein schöner Vogelkäfig

und Lachtauben

zu verkaufen.

Schwabenstr. 605/2.

Federbett

kompl., noch nicht gebrauchtes

sofort billig zu verkaufen.

Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Badkisten

abzugeben.

Hermann Pottmeyer.

Streu

billig unter der Hand zu ver-

kaufen.

Bornh. Derksen,

Gemden.

Eine Hundehütte

und ein kleiner Füllkasten

zu verkaufen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Arbeiter-Verein

St. Paulus.

(Gesang-Abteilung.)

Samst., Mittwochs, abends

9 Uhr.

Gesangstunde.

Provisionsreisende

Gastwirten eingeführt, f. Stadt

u. Dorf gesucht. Spielend 100 Mk.

Tagessverd. Off. u. "Dobesch"

an Rudolf Mosse, Stuttgart.

Verein

"Selbstschutz".

Donnerstag, 28. März,

abends 5 Uhr

Generalversammlung

im großen Gesellschaftsraum

des Bürgertrug.

Tagessordnung:

Eröffnung des Statuten,

Wahl des Vorstandes.

Der provisorische Vorstand

Volkverein Rhede.

Die Sprechstunde seitens des Volksbüro-

Boholt, welche am 18. März ausfallen mußte, wird

am Freitag, 29. März, nachgeholt werden. Se-

kreter Bessenader wird an diesem Tage bei

Senglermann von 4 Uhr bis 9 Uhr zur

Auskunft bereit sein. — Mögen alle möglichst früh

vorprechen, damit am Schlusse niemand unbefriedigt

bleiben muß.

Rhede, den 26. März 1912.

Der Vorstand.

Kath.-kaufm. Verein "Westfalia."

Samst. abends 9 Uhr im großen Saale des kath.

Gesellschaftshaus:

Lichtbilder-Vortrag

des Herrn Dr. Schotte

Rom und der Vatikan.

Eintritt für Nichtmitglieder 50 Pf.

Der Vorstand.

Steinbildhauerei und Marmorschleiferei

Gebrüder Wiese

(vormals W. Wiese),

Bocholt, Nordwall Nr. 6,

empfehlen ihr grosses Lager fertiger

Grabdenkmäler

in schwarzem schwedischem Granit,

Marmor und Sandstein, ferner

Metallacher Flur- und Wand-

platten (Esterchen)

in reicher Auswahl,

sowie Granit-Fensterbänke, Fusselaten, Wasch-

Tisch-Aufsätze, Treppentufen und Spülsteine.

Gute Ausführung. Billige Preise.

Musterbuch franko.

Solange Vorrat reicht

offertiere ich Ia. Schweinestreichmittel, bestehend aus flei-

schigen Rippen, Köpfen, Weinen, Schnäuzen u. Schwänzen pp.

garant. sterilisiert, unterfucht, saubere inländ. Ware in Röhren

von 30 Pf. an, v. 25 Pf. 25 Pf., Postfr. entf.

9 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf.

9 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf.

9 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf.

9 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf.

9 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf.

9 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf.

9 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf.

9 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf.

9 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf.

9 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf.

9 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf.

9 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf.

9 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf.

9 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf.

9 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf.

9 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf.

9 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf.

9 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf.

9 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf.

9 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf.

9 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf.

9 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf.

9 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf.

9 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf.

9 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf.

9 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf.

9 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf.

9 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf. 25 Pf.